



Die Königliche Brautschau zu Beornanburgh

Die Kandidatinnen	2
Der Brauttest	3
Augenzeugenberichte einzelner Kandidatinnen	
Soredamor, zukünftige Königin von Alba	5
Ein Brief Arwa NiAelfins an ihren Vater	6
Brief von Cundris NiCeata an ihre Schwester Arda	8
Berichte anderer Teilnehmer	
Snjeschka, Schamanin aus Moravod	9
Kaitlyn NiTuron	12
Bericht von Nahema Eisenfaust, Ehefrau des Torkin-Priesters Nathan Rafnar	13
Fürstin Narnia von Genth zu den Ereignissen auf dem Landsitz der MacBeorns	18
Anhang I: Die Gedichte	
Das Gedicht von Soredamor	21
Das Gedicht von Arwa NiAelfin	21
Das Gedicht von Cundris NiCeata	21
Das Gedicht von Grisande NiRathgar	21
Das Gedicht von Aidis NiTilion	22
Das Gedicht von Bernesse NiConuilh	22
Das Gedicht von Daina NiConuilh	22
Anhang II: Die Teilnehmer	
Spielleitung	23
Die Bräute	23
Teilnehmer ohne eigene Figur	23
Teilnehmer mit eigener Figur	23
Fotos	23

Die beschriebenen Geschehnisse fanden am 25. Februar 2011 auf dem MIDGARD-WestCon auf Burg Bilstein statt. Die nicht namentlich gekennzeichneten Textbeiträge stammen von Rainer Nagel, der auch diesen Beitrag zusammenstellte.

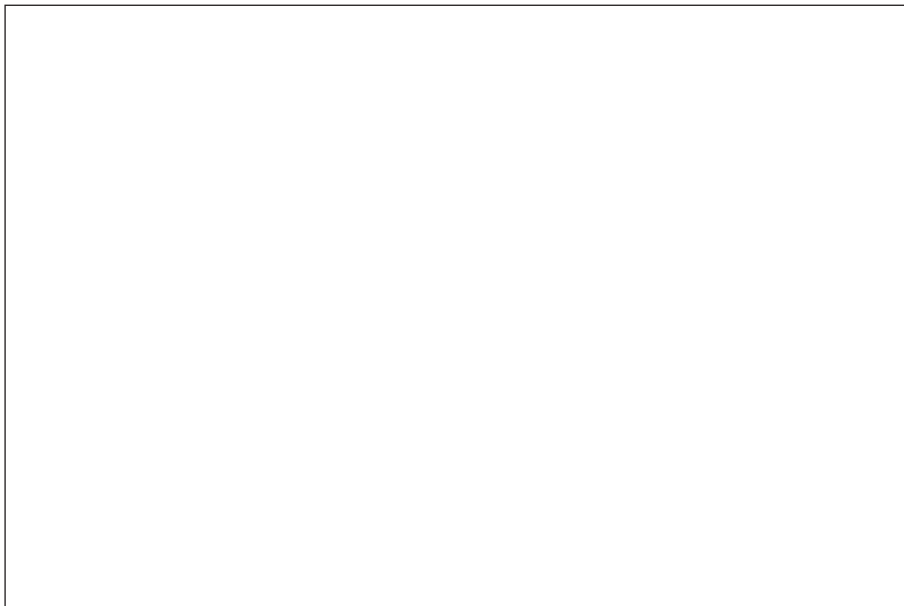
Rainer Nagel möchte an dieser Stelle noch einmal den an Planung und Durchführung Beteiligten danken: H.B., G.E., M.H., O.N., J.S., M.S. und R.Z.. Und natürlichen allen Spielerinnen und Spielern, die dazu beitrugen, das Ereignis zu einem Erfolg werden zu lassen. Nicht zu vergessen E.F. als Königsmutter in mehr als einem Sinne!



Die Kandidatinnen

Am Aonntag in der ersten Trideade des Bärenmondes im Jahre 2421 nL traf sich am Hofe von Laird Angus MacBeorn zu Beornanburgh Alles, was in Alba Rang und Namen hatte, um einem Ereignis beizuwohnen, das umfassende Konsequenzen für die Zukunft von Alba haben würde: der Brautschau König Beren MacBeorns.

Unter den Augen zahlreicher Würdenträger aus dem ganzen Land sowie einer Reihe von geladenen Gästen aus dem In- und Ausland versammelten sich unter der Schirmherrschaft des Lairds der MacBeorns und unter den gestrengen Augen des Erzabtes der Kirgh sowie des Kanzlers des Reiches die sieben hochwohlgeborenen Damen, aus deren Kreise sich König Beren seine Gemahlin laut Willen der Götter erwählen sollte.



Grisande NiRathgar, eine Großnichte Laird Ians, hat bei den vergangenen Nubliona-Feiern auffallend viel Zeit an der Seite des Königs verbracht, der sich in ihrer Gegenwart bestens zu amüsieren schien. Eine Verbindung mit dem Spross der Erbrivalen der MacBeorns wäre ein gewagtes Experiment, dass bei vielen Angehörigen beider Clans auf Unwillen und Widerstand stieß - allen voran die beiden alten Herren, die Lairds Angus und Ian. Grisande ist aber ausgesprochen eigenwillig und eine ausgesprochene Schönheit, so dass man ihr durchaus zutraut, Beren dazu zu bewegen, das erste Mal gegen den Willen seines Onkels zu handeln.

Soredamor ist eine begabte junge Vanapriesterin und ebenfalls eine Großnichte von Ian MacRathgar, die sich als

Angehörige der Kirgh für eagrel erklärt und von ihrem Clan gelöst hat. Auch diese Ehe würde bei vielen Beorns und Rathgars nicht auf Gegenliebe stoßen, allerdings von der Kirgh begrüßt werden, die sich davon einen größeren Einfluss auf den König verspricht. Allerdings schert sich auch die Priesterin, die denselben Rathgar-Dickschädel wie ihre Großkusine Grisande hat, wenig darum, was andere sagen. Während letztere sicher den König besser amüsieren kann, hat man ihn aber auch schon oft in Gesellschaft von Soredamor gesehen, in ernsthafte Gespräche vertieft.

Bernesse NiConuilh, 22 Jahre, Tochter des attraktiven Donuilh MacConuilh, nüchtern, zu skeptisch und zu klug, vermutlich deshalb in ihrem Alter noch unverheiratet. Oder war sie so berechnend, genau auf diesen einen Augenblick gewartet zu haben? Jedenfalls hatte sie herausragende Lehrer in Kaja NiConuilh, der über Bernesses schwach ausgeprägtes Zaubertalent noch die letzten schwarzen Haarsträhnen ergrauten, und in Erzabt Osmond von Harkfast, dessen eigene Kinder bei Laird Donuilh MacConuilh in Obhut waren.

Daina NiConuilh, die älteste Tochter des Fürsten Elrohir MacConuilh von Conuilhmir, die allerdings als zu schwärmerisch, zu naiv und zu jung eingeschätzt wird, um den König zu umgarnen.

Arwa NiAelfin wirkt auf den ersten Blick wie eine zweite Diana NiConuilh, aber wenn man sie genauer beobachtet, ist das „süße, naive Mädchen“, das den König anhimmelt, nur eine Rolle, die sie mit aller Raffinesse spielt. Während des Maskenballs anlässlich des letzten Snaesend-Festes war sie zusammen mit

Beren zwei Stunden lang verschwunden, und jetzt rätseln die Angehörigen des Hofes, was in dieser Zeit passiert ist. Arwa ist von ihrem Vater, Laird Cedric MacAelfin, in die Schlacht um die Krone der Königinnen geschickt worden, was im Erfolgsfall sehr nützlich für dessen Ambitionen wäre.

Cundris NiCeata (24 Jahre), ist eine jüngere Schwester von Laird Garalt, die bereits verwitwet ist. Ob die erfahrene Verführerin den König im Auftrag ihres Clans oder auf eigene Rechnung zu umgarnen versucht, ist bisher nicht klar geworden.

Aidis NiTilion ist die hübsche Enkelin von Laird Eorcan, würde einen wichtigen Verbündeten noch enger an die Be-



orns binden. Sie ist aber erst vor kurzem als Gesellschafterin der Königmutter an den Hof gekommen und hat noch keinen bleibenden Eindruck auf Beren machen können.

Zu Beginn des Abends stand die Ankündigung und Vorstellung der geladenen Gäste durch den voll in seiner Aufgabe aufgehenden Haushofmeister. Dieser verkündete die einzelnen Personen in einer streng durch das Hofprotokoll festgelegten Reihenfolge.

Nach einer zeitlich begrenzten „Konversationsphase“, in der Würdenträger, potenzielle Bräute und Gäste miteinander Kontakte knüpfen konnten, begann der eigentliche Zweck des Abends.

Der Brauttest

Die potenziellen Bräute mussten der Reihe nach eine Reihe von Aufgaben erfüllen, mit denen sie in erster Linie König Beren zu beeindrucken hatten. Hierbei handelte es sich um:

- Das Vortragen eines Gedichtes zum Ruhme Albas oder König Berens.
- Das formvollendete Eingießen eines Weinglases.
- Die Übergabe einer kleinen, selbst ausgewählten Gabe für Beren.
- Einen Charaktertest durch die Identifizierung mit einer bestimmten Parfümsorte.

Nachdem alle Kandidatinnen sich ihrer Aufgaben mehr oder minder mit Bravour entledigt hatten, begann der vordergründig gesellige Teil des Abends, in dem sich Kandidatinnen und albischer Adel unter die geladenen Gäste mischten. Natürlich wurde hier letztlich nicht nur versucht, Beren bezüglich seiner anstehenden Wahl zu beeinflussen, sondern auch politische Händel getrieben, Geschäfte abgeschlossen und eigene Interessen vertreten. Auch manche Intrige wurde geschmiedet – gar von zauberischen Komplotten und Verwirrungen war die Rede!

Kaum jemand hat bislang in voller Gänze erfasst, was alles an diesem Abend geschah. Aus diesem Grund lässt der Chronist nachstehend einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst zu Wort kommen. Aus all diesen Einzeleindrücken mag ein etwas deutlicheres Bild der Brautschau entstehen, als wenn der Hofchronist versuchen würde, dies alles in eine chronologische Form zu bringen. Alle Berichte werden inhaltlich unkommentiert und unkorrigiert übernommen, abgesehen von der Ausmerzung von Rechtschreibfehlern sowie der Korrektur von Namen durch den unermüdlichen Hofchronisten. Nicht behoben wurden zudem Widersprüche

in der Darstellung von Geschehnissen zwischen einzelnen Berichten, da sie einzig unterschiedliche Sichtweisen wiedergeben.

Am Ende des Abends jedenfalls verkündete König Beren seine Wahl: Nach reiflicher Überlegung hatte er sich für die Vanapriesterin **Soredamor** als seine zukünftige Braut entschieden! Später wird er dies in seinem Tagebuch so darstellen:

Dosandag in der ersten Trideade des Bärenmond

Ihr Götter! Zu Beginn des Abends wusste ich nicht, wie schlimm es ist, dem Ränkespiel sieben heiratswilliger Frauen ausgesetzt zu sein!

Dass dieser Tag irgendwann kommen würde, dessen war ich mir bereits länger bewusst. Auf der einen Seite hätte ich mir gewünscht, dass er noch fern sei, auf der anderen Seite bin ich froh, dass ich es hinter mich bringen konnte. Auch wenn meine Entscheidung neue Probleme aufwerfen wird.

Nichtsdestotrotz, es ist vollbracht und ich bin nicht unglücklich mit meiner Wahl.

Gedrängt von meinem Onkel Angus auf der einen Seite und von dem einen oder anderen Kirghlaird auf der anderen Seite, stimmte ich zu, dass Angus sieben edle Damen zu sich lud, aus denen ich eine auswählen sollte. Dazu einige einflussreiche Persönlichkeiten, die politische Interessen mit meiner Wahl verbindet. Ich selbst lud einige der Weggefährten vergangener Jahre ein, die mir bereits wertvolle Dienste geleistet hatten und von denen ich mir erhoffte, dass sie mir auch hier zur Seite stehen würden. Wie gut, dass ich diesen Punkt gegenüber Angus durchsetzen konnte! Denn in der Tat erhielt ich wertvolle Hinweise darauf, welche Wahl ich treffen sollte.

Nun, die Brautbewerberinnen. Sie verdienen einzelne Betrachtung und dies soll hier geschehen. Vorweg sei gesagt, die eine war schöner als die andere und allesamt in der Lage, einem Manne den Kopf zu verdrehen.

Da ist zunächst Daina NiConuill. Wie jung sie noch ist! Aber leider auch etwas naiv. Hübsch ist sie, das kann man nicht anders sagen. Für einen kurzen Moment dachte ich, es könne auch ein Vorteil sein, dass sie noch so jung und so beeinflussbar ist. Doch wenn ich an meine Position denke und gleichzeitig daran, wie unbeholfen und unsi-



cher sie wirkte, als sie mich ansprach, ist es unmöglich, sie mir als geeignete Königin für mich vorzustellen. Mit ihr als Frau würde man womöglich über mich lachen. Würde ich sie wirklich lieben, so könnte ich das vielleicht verschmerzen, aber weder ihr noch Alba kann ich eine solche Königin zumuten.

Wie anders ist da hingegen ihre Cousine, Bernesse Ni-Conuilh. Redegewandt, intelligent, selbstsicher. Und dennoch, selbst ihre Schönheit kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie kühl ist in ihrer Art, berechnend. Ich bin nicht sicher, ob ich sie durchschaue. Auch wenn sie zweifellos ihre weiblichen Reize hat, so treten diese in den Hintergrund, wenn sie mit klug gewählten Worten ihre geistige Überlegenheit zur Schau stellt. Ich bin noch nie einer Frau begegnet, die so wie sie in der Lage ist, auf jemanden herabzublicken, selbst wenn sie vor einem kniet! Nein, auch diese Dame ist mir als Königin nicht geeignet. Ich fürchte, ich wüsste am Ende nicht mehr, wer von uns das Reich lenkt, sie oder ich.

Grisande, oh, Grisande! Eine der schönsten hier im Lande! Das lässt sich nicht leugnen, dass sie wahrlich schön ist. Anders als Bernesse ist sie auch dazu in der Lage, ihre Reize zur Geltung zu bringen, dass es einem Manne schwer fällt, nein zu ihr zu sagen. Aber eine NiRathgar neben mir auf dem Thron? Unvorstellbar! Auch wenn sie zweifellos in der Lage ist, vergnügliche Stunden zu bereiten wie bei den vergangenen Nubliona-Feiern. Auch wenn sie am heutigen Tage gezeigt hat, welch wunderbare Gesellschafterin sie sein kann. Ich wage nicht mal an die politischen Konsequenzen zu denken, würde ich sie tatsächlich zur Frau wählen. Ein Alba, das aufgrund von innenpolitischen Reibereien zerfällt, weil der König nicht mit dem Kopf, sondern der Brigga denkt, das kann und will ich nicht zulassen.

Des Weiteren war da noch Aidis NiTilion. Bis zum heutigen Tage habe ich sie kaum wahrgenommen und sie schien sehr entschlossen, das zu ändern. Ich war kaum in der Lage, mich ihrer Aufmerksamkeit zu erwehren. Nun, in der Tat hatte sie am Ende des Abends einen Eindruck hinterlassen, allerdings nicht einen solchen, wie sie es beabsichtigt hatte. Immer darauf bedacht, mir gefällig zu sein, ist sie während der Prüfung der Brautbewerberinnen weit über das Ziel hinaus geschossen, als sie offen andeutete, dass sie Mätressen dulden würde. Spätestens durch diese Peinlichkeit wurde sie als meine Königin undenkbar. Einer Frau, die so weit geht, um an der Seite des Königs zu stehen, ist alles zuzutrauen. Allerdings nicht, ein zuverlässiger Rückhalt ihres Königs zu sein.

Mein guter Freund, der Laird Garalt MacCeata, hat mir seine jüngere Schwester Cundris ans Herz gelegt. Nicht nur das, er hat sie mir offen in den Arm geschoben. Sie hat ihre Reize und bringt sie zu Geltung. Ich weiß nicht, ob es daran lag, dass ich an diesem Abend dem Alkohol zugesprochen habe, aber - ich schwöre! - sie schien im Verlaufe des Abends gar noch schöner zu werden! Die Konversation mit ihr war angenehm, und geschickt konnte sie sich darbieten. Allerdings erscheint mir ein König, selbst für eine so edle Dame, als Trost für ihren bei einem Reitunfall verstorbenen Mann und zwei wegen Krankheit verstorbener Kinder etwas zu hoch gegriffen. Ohne meinen Freund Garalt beleidigen zu wollen, diese Umstände machten es mir unmöglich, sie als Königin für mich in Betracht zu ziehen.

Die junge Arwa NiAelfin ist nicht nur hübsch anzuschauen. Sie ist auch überaus klug, was man auf den ersten Blick gar nicht meinen sollte. Doch ich habe beim Snaesend erfahren, dass sie überaus gewitzt ist und über einen ansprechenden Humor verfügt. Trotz ihrer Jugend wäre sie eine geeignete Königin. Sie ist anmutig, besitzt eine ihr gut zu Gesicht stehende Portion Frechheit, hat aber - wie mir scheint - dennoch nicht den Kontakt zum Volk verloren. Dass sie nicht nur um ihrer selbst Willen an meiner Seite sitzen mag, sondern auch das Wohl des Landes im Sinn hat, konnte sie glaubhaft darlegen. Dass ich dennoch nicht sie zur Königin erwählt habe, liegt einzig an der letzten Bewerberin.

Soredamor - im Dienste der Kirgh und unter dem Zeichen der Vana hat sie sich von ihrem Clan Rathgar gelöst. Die Tatsache, dass sie dem Hause Rathgar entstammt, lässt in Zukunft einige Spannungen erwarten. Dennoch ist es diesbezüglich weit weniger heikel als bei Grisande, dass meine Wahl auf sie gefallen ist. Bereits in der Vergangenheit konnte sie mich überzeugen, dass sie in der Lage ist, vorausdenken und sich ganz im Dienste Albas der Kirgh untergeordnet hat. Sie ist angenehm im Wesen und versucht nie, sich in der Vordergrund zu spielen. Ich musste innerlich lachen, als ich es schelmisch in ihren Augen blitzen sah, als sie bei dem Test der Bewerberinnen das Parfüm gewählt hat, das die chryseischen Hafendinnen verwenden. Als hätte sie genau gewusst, was sie tut. Ich muss gestehen, dass mir die Wahl zwischen Arwa und Soredamor sehr schwer gefallen ist. Den Ausschlag gegeben hat letztendlich weder die Überlegung, die Kirgh einzubeziehen, noch das Jammern der Kirghlairds. Es war meine frühere Wegbegleiterin Snjeschka, der ich trotz ihres fremdartigen Glaubens vertraue. Ihre unpolitische und direkte Art die Dinge auszusprechen, hat etwas



herzerfrischendes. Sie hat ihre Geister befragt und in einer eindrucksvollen Vision geschildert, dass es die Frau ist, die im Lichte der Götter steht, die in der Lage ist, Alba zu neuer Blüte zu verhelfen.

So unsicher ich mir zu Beginn des Abends war, welche der Brautbewerberinnen die richtige sein könnte, so hat mir der Abend eine überraschende Klarheit in dieser Frage gebracht.

Darüber hinaus frage ich mich, wie ich während unserer bisherigen Konversation die Liebe übersehen konnte, die Soredamor mir entgegen bringt, wie sie mir noch am selben Abend glaubhaft versicherte. Dieses Eingeständnis, dass sie bisher so vornehm zurückgehalten hat, gibt mir die Sicherheit, die richtige Wahl getroffen und haben.

Ich zweifle nicht daran, dass ich mit Soredamor an meiner Seite den kommenden Herausforderungen gewachsen sein werde.

Neben all meinen Gästen, die mir geholfen haben, diese Klarheit zu gewinnen, danke ich besonders dir, Snjeschka, dass du mir den entscheidenden Hinweis gegeben hast. Und ich bitte um Verzeihung für die Ungastlichkeit, die mein Land dir entgegen gebracht hat. Sei versichert, dass du zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in den Ehren empfangen wirst, die dir zustehen. Und wehe, es wagt auch nur einer, an deiner Aufrichtigkeit mir gegenüber zu zweifeln!

Dass meine Wahl richtig war, werde ich nicht zuletzt daran erkennen, dass meine dann holde Frau an dem Morgen nach der Hochzeit mir mit einem Lächeln die Kräuter reichen wird, die mir helfen werden, diese verdammten Kopfschmerzen zu überwinden, die mir nach dem Genuss von reichlich Ale und Uisge sicher sein werden.

(König Beren MacBeorn)

Die freudige Nachricht ging umgehend an die Kirgh von Alba, die der Wahl des Königs selbstverständlich noch zustimmen musste. Anderthalb Tage lang harrten die geladenen Gäste auf dem Stammsitz der MacBeorns aus, bis schließlich die erlösende Nachricht kam:

„DIE KIRGH HAT KEINE EINWÄNDE GEGEN DIE WAHL VON KÖNIG BEREN UND WÜNSCHT DEM BRAUTPAAR ALLES GUTE FÜR DIE ZUKUNFT.“

Dies ermöglichte es Reichskanzler Kanzler Seamy von Tidford, folgende Verlautbarung zu erlassen:

Albas Zukunft steht auf sicheren Füßen. König Beren hat eine Braut erwählt, die höchste Fruchtbarkeit erwarten lässt. Die Kirgh sowie die höchsten Würdenträger des Königreiches und die Vertreter der Zwerge, Halblinge und Elfen haben der Verbindung bereits ihren Segen gegeben.

Sieben wunderbare junge Damen standen zur Wahl. In fairem Wettstreit bewiesen sie ihre Klugheit und Schönheit. Jede von ihnen wäre eine Zierde des Herrscherhauses gewesen. Schwierige Entscheidung! Zuletzt jedoch war des Königs Wahl klar und eindeutig: Er wird die Vanapriesterin Soredamor heiraten. Die Entscheidung wurde von den anwesenden Mitgliedern des Kronrates, Lairds und Kirghlairds, Freunden der Familie, Botschaftern fremder Länder und weiteren wichtigen und bemerkenswerten Persönlichkeiten mit Begeisterung aufgenommen. Hoch König Beren und die künftige Königin Soredamor! Glückliche Zukunft für Alba!

(Kanzler Seamy von Tidford)

Augenzeugenberichte einzelner Kandidatinnen

Soredamor, zukünftige Königin von Alba

Aus meiner Sicht verlief die Brautwerbung relativ unaufgeregt. Zu Beginn trat Narnia von Genth an mich heran, um mir mitzuteilen, dass der Bund der Weißen Hexen von Chryseia, deren Abgesandte sie sei, meine Kandidatur unterstütze. Im Laufe des Abends wurde sie mir zu einer wertvollen Verbündeten bei der Lobbybildung und diente mir mit nützlichen Hinweisen bezüglich meiner Verhältnisse zur Königsschwester (die wohl wegen einer alten Männergeschichte gegen mich eingestellt war). Des Weiteren trug sie mir die Nachricht zu, dass die moravische Seherin dem König ein Haar entwendete, so dass ich mich gezwungen sah, Dunstan zum Schutze des Königs zu informieren.

Außerdem trat noch ein ambitionierter Elf mit einem sehr langen Namen (Morse...) an mich heran und bezeugte mir seine Unterstützung, mit dem Hinweis darauf, wie gern er die Position bei Hofe, die Dunstan zurzeit ausfüllt, innehaben würde. Ich legte mich nicht fest, räumte ihm lediglich ein, ihn nicht zu vergessen, sollte es dazu kommen, dass ich Königin werde.



Als der Abend bereits fortgeschritten war und der König sich so langsam zu einer Entscheidung durchringen sollte, trat noch mein Verwandter Sir Kinlockew an mich heran und fragte, ob ich meine Kandidatur nicht zurückziehen wolle, um der anderen NiRathgar-Kandidatin, Grisande, bessere Chancen einzuräumen. Ich sagte, dass ich als NiRathgar-Kandidatin weit bessere Aussichten hätte, da ich politisch für den König interessanter wäre. Wenn dem Clan also an einer Verbindung gelegen wäre, sollte er seine eigene Kandidatin besser zurücktreten lassen.

Ansonsten parlierte ich mit allerlei Volk an diesem Abend und wurde eingehend von diversen Leuten befragt. Insbesondere wurden mir Fragen zu meiner Position im Zusammenhang mit meiner Priesterinnenfunktion und meinem möglichen Königtum gestellt, die ich wohl zur Zufriedenheit der meisten beantwortet habe.

Vom König hielt ich mich die meiste Zeit fern, da bereits genug „Geflügel“ um ihn herum scharwenzelte und er einen recht angestrengten Eindruck machte.

Von Angus MacBeorn hielt ich mich ebenfalls fern, da er aufgrund meiner ehemaligen Clanzugehörigkeit sowieso gegen mich gewesen wäre. Eine Annäherung hätte meiner Meinung nach zu nichts geführt.

Von Zauberwerk oder Handgreiflichkeiten, die an diesem Abend stattgefunden haben könnten, habe ich nichts mitbekommen. Ich selbst war überhaupt nicht misstrauisch und habe sogar die „Törtchen“ des Halblingkochs gegessen.

(Soredamor)

Ein Brief Arwa NiAelfins an ihren Vater

Lieber Vater,

Selbstverständlich war ich aufgeregt und ein wenig verunsichert, aber auch ein wenig verärgert, als ich den Ball König Berens erreichte. Zu meinem großen Glück hatten Eure Freunde mir bereits zuvor berichtet, wie die angekündigten Tests aussehen würden, so dass mir ein wenig Vorbereitungszeit geblieben war. Jedoch waren es nur wenige Tage gewesen, so dass ich nur hoffen konnte, dass meine Vorbereitungen von Erfolg gekrönt sein würden. Verärgert war ich, weil Ihr unpässlich und auch nicht auf die Idee gekommen wart, mir einige Männer zur Verstärkung mitzuschicken. Aber, so war es nun einmal und es sollte mir egal sein, ich konnte auch allein meine Frau stehen. Noch jung an Jahren, hatte

ich doch bereits einiges durch Euch gelernt, wenn es darum ging, keine verbindlichen Zusagen zu machen und doch jedem das Gefühl zu geben, auf seiner Seite zu stehen.

Ich hatte ein klares Ziel vor Augen - und das war die Krone Albas. Und der Weg zu ihr führte über König Beren. Ich hätte mich auch um ihn bemüht, wenn er hässlich wie sein Oheim Angus oder unsympathisch wie Ian MacRathgar gewesen wäre, aber ich hatte Glück. König Beren MacBeorn war ein stattlicher Mann, von freundlichem, charmantem Wesen. Auf dem Snaesend-Fest war es mir bereits gelungen, ihn für zwei Stunden vom Ball wegzulocken. In diesen zwei Stunden hatten wir uns köstlich über die anderen Gäste und deren Spekulationen über unser Verschwinden amüsiert und uns tatsächlich fantastisch verstanden. Bevor wir uns dann doch wieder zu den anderen Gästen gesellten, hatte ich mich sogar dazu hinreißen lassen, Beren auf den Mund zu küssen. Ich konnte mir das gar nicht erklären, es gezielte sich für eine Dame nicht, und doch hatte ich diesen tiefen, inneren Wunsch verspürt, ihn zu küssen. Ich würde tatsächlich das Glück haben, einen guten Mann in Beren gefunden zu haben, der mich im Herzen berührte. Aber, es war noch nicht soweit, dieser Abend bedeutete ein hartes Stück Arbeit - und ich war allein!

Der Ball begann mit der Vorstellung aller Anwesenden durch den Haushofmeister und einer Ansprache durch Angus MacBeorn. Wir tranken auf den König - und das Schauspiel begann. Ich schüttelte Hände, knickste, bis mir Knie und Rücken schmerzten, und behielt stets Beren und meine Konkurrentinnen im Auge. Zuerst stach mir Grisande NiRathgar ins Auge. Sie war atemberaubend schön, eine Tatsache, die mich ein wenig einschüchterte, doch sie war eine Rathgar und ich setzte meine Hoffnungen darauf, dass Beren seinen Oheim zu sehr respektierte, um sie zu erwählen. Aber ich konnte mir nicht sicher sein, und so streute ich hin und wieder in Gesprächen ein, dass ich befürchtete, dass eine solche Wahl Alba in einen möglichen Bürgerkrieg stürzen könne, eine Ansicht, die viele teilten. Dann waren da die Conuilh-Cousinen. Daina NiConuilh war ein naives, dummes Ding, und so wie ich Beren einschätzte, musste ich mir um Daina keine Sorgen machen. Bernesse hingegen hatte einen wachen Verstand, aber sie zeigte zu deutlich, dass es ihr mehr um die Krone als um den König ging. Erschreckenderweise hatten sie Kaja NiConuilh zu ihrer Verstärkung dabei. Diese Frau machte mir Angst, hatte ich doch Gerüchte gehört, dass sie eine hinterhältige Hexe sein sollte.

Aidis NiTilion war ebenfalls ein naives Ding, doch sie schien die Favoritin der Königinmutter und war damit eine ernstzunehmende Konkurrenz. Dies schien auch Kaja NiConuilh so zu sehen, denn scheinbar hexte sie ihr ein Furunkel



ins Gesicht, wodurch sie entstellt wurde. Aidis wurde schnell gerettet, doch hier ergab sich für mich eine Gelegenheit. Ich sprach Aidis mein Mitleid aus und bestärkte sie darin, über den Vorfall unbedingt mit Erzabt Osmond von Harkfast zu sprechen. Da sie sich unsicher fühlte, bot ich ihr meine Unterstützung an, und so sprachen wir mit dem Erzabt. Im Verlauf des Gesprächs erblickte ich aus den Augenwinkeln Daina NiConuilh in Hörreichweite, und so sagte ich beschwichtigend, dass Kaja NiConuिल्hs Unschuld ebenfalls durch ein Gespräch mit dem Erzabt schnell bewiesen werden könne. Aidis war zu aufgeregt, um meinen Schwenk oder die Anwesenheit Dainas zu bemerken. Vielleicht hatte ich Glück, und die Hexe würde Aidis aus dem Weg räumen. Aber ich wollte es nicht auf Glück ankommen lassen, also suchte ich im Anschluss Kaja NiConuिल्h auf und teilte ihr unter dem Mantel der Verschwiegenheit mit, dass Aidis NiTilion über sie reden würde und sie auch bereits beim Erzabt angeschwärzt hätte. Würde die Hexe ihr etwas antun, wären damit Aidis und durch das Vorgehen der Hexe auch die beiden Conuिल्h-Cousinen aus dem Rennen. Ihr wärt stolz auf mich gewesen, werter Vater.

Wäre sie nicht als Witwe eine schlechte Wahl für einen jungen König, hätte ich mir bei Cundris NiCeata große Sorgen gemacht. Sie war eine reife Frau, die wusste, was sie wollte, und war es ganz offensichtlich auch gewohnt, dies zu bekommen. Sie war attraktiv und selbstbewusst und im Laufe des Abends schien sie richtiggehend zu erblühen, denn als ich sie ein zweites Mal traf, wirkte sie noch viel hinreißender als zuvor. Auch war ihr Bruder einer der beiden Brautbeschauer. Ich betete also zu den Göttern, dass Beren bewusst war, dass er keine Witwe ehelichen konnte. Zur Sicherheit betonte ich in einem größeren Kreise noch einmal, dass sie scheinbar nicht in der Lage sein würde, einen gesunden und starken Thronfolger zu gebären, ob der Tatsache, dass ihre beiden Kinder bereits an Fieber gestorben waren.

Und dann war da noch Soredamor. Ständig tuschelte sie verschwörend mit irgendwelchen Personen. Mal waren es die Erzäbte, aber hin und wieder auch mir unbekannte Personen, sogar ein Elf war dabei. Dies konnte nichts Gutes bedeuten. Vater, warum wart Ihr nicht hier? Ihr hättet mir helfen können, kennt Ihr Euch im Intrigenspiel doch besser aus als ich. Doch es half nichts, ich konnte nur hoffen, dass seine Majestät sich nicht zu sehr an die Kirche binden wollte, und ließ

hier und da fallen, dass die Regentschaft des Landes in der Hand Weltlicher und nicht in der Hand der Kirche sein solle.

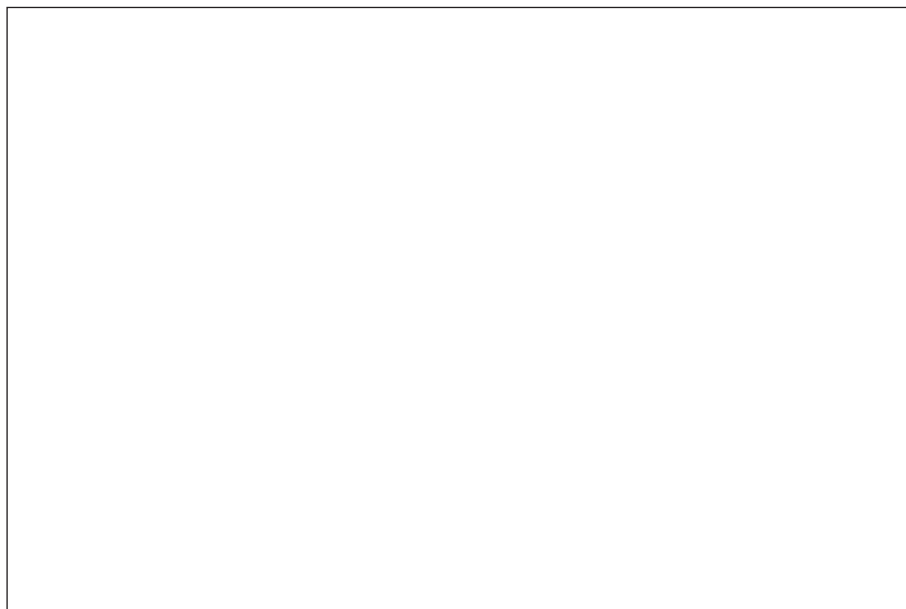
Schon wurden wir zu den Brautprüfungen in die Mitte der Festhalle gebeten. Ich war aufgeregt. Würde ich mich gut schlagen können? Wir begannen mit dem Vortrag unseres Gedichtes, und zu meiner Erleichterung stellte ich fest, dass es gut lief. Den Höflingen und Damen schien mein Gedicht

zu gefallen. Im Anschluss wurden wir gebeten, einem der hohen Gäste ein Glas Wein einzuschenken. Mir war bewusst, dass ich König Beren nicht wählen konnte. Es wäre zu plump gewesen, und man konnte ihm nicht zutrauen, sieben Krüge Wein zu leeren. Also straffte ich die Schultern, lächelte und wählte die Königinmutter. Sie würde später die andere wichtige Frau in seinem Leben sein, mir ihr sollte ich mich gut stellen und dem König zeigen, dass ich seine Mutter respektiere. Ich ließ sie einen Schluck probieren und schenkte ihr im Anschluss den Pokal voll ein. Ein dezentes Lächeln auf Berens Lippen verriet mir, dass meine Taktik aufgegangen war. Danach überreichten wir unsere Gaben. Die Ankündigung zu Aidis NiTilions wirkte ungewollt anzüglich, damit hatte sie sicherlich keine Punkte gesammelt. Ich senkte mein Haupt, damit niemand meine Schadenfreude sehen konnte. Doch der letzte Test machte mir einen unangenehmen Strich durch meine Rechnung. Wir sollten uns aus vier Düften für einen entscheiden. Ein jeder sollte gewisse Charaktereigenschaften darstellen. Soredamor wählte den Duft der chryseischen Hafendirmen. Für jede andere von uns wäre das der Dolchstoß gewesen, doch sie als Fruchbarkeitspriesterin war über diesen Punkt erhaben. Die meisten Damen tummelten sich um den gleichen Duft, den der Königinmutter. Hätte ich diesen Duft doch auch gewählt... Cundris NiCeata wählte



einen Duft, der die Frische des Waldes und damit Naturverbundenheit symbolisierte, und Dank meiner Erkältung und der Tatsache, dass ich kaum etwas riechen konnte, wählte ich leider einen Duft, den Bäuerinnen bevorzugen. Welch eine Schmach!

Nachdem die Prüfungen vorüber waren, ging man erneut zu höflicher Konversation über. Zwei Minnesänger gaben ein sehr gekonntes, aber doch äußerst anstößiges und nicht immer schmeichelhaftes Spiel von sich, das sehr zur Erheiterung der Gäste beitrug. Aidis NiTilion sprach mich an, dass sie mich schätzen und hoffte, dass wenn nicht sie, dann doch wenigstens ich Königin werden solle, und ob wir nicht Freundinnen bleiben und uns gegenseitig zu Hofe holen wollten, wenn eine von uns Königin werden sollte. Ganz Eure Tochter, habe ich ihr selbstverständlich bestätigt, dass ich ebenso fühlen würde, um mir wenigstens diesen Zugang zu sichern, werter Vater.



Und dann kam der Moment. König Beren verkündete seine Wahl - Soredamor. Meine Befürchtungen wurden wahr! Für einen kurzen Moment brach meine Welt zusammen. All meine Mühen waren umsonst gewesen. Oh, hättet Ihr mich doch nur begleitet. Ihr hättet den Ränkeschmieden im Hintergrunde den Wind aus den Segeln nehmen können! Warum habt Ihr mich in meiner schwersten Prüfung nicht unterstützt?

In einem kurzen nachträglichen Gespräch mit Laird Angus MacBeorn versicherte mir dieser, dass die Braut durch die Kirgh und viele Ordensritter des heiligen Sonnenordens geschützt würde, so dass ich leider keine Möglichkeit sah, dem Schicksal noch einmal auf die Sprünge zu helfen...

Verzeiht mir, Vater, ich habe alles getan, was in meiner Macht stand!

(Arwa NiAelfin)

Brief von Cundris NiCeata an ihre Schwester Arda

Meine geliebte Schwester,

ich habe Dir versprochen, vom Ausgang der Brautwahl am Hof zu berichten.

Du weißt, wie aufgeregt ich war - mein erster Besuch am Hof, und dann gleich bei einem für mein weiteres Leben so entscheidenden Ereignis! Ich habe mir natürlich nichts anmerken lassen, aber wie froh war ich, unseren Bruder, Laird Garalt, unter den Beratern des Königs zu sehen! So konnte er mich einigen der vielen wichtigen Personen vorstellen und mir den einen oder anderen guten Rat geben.

Ich habe mich, wie wir es besprochen hatten, auf meine Stärken besonnen und mich bemüht, jedem meiner Gesprächspartner charmant gegenüberzutreten, während ich versuchte, ihn oder sie von meiner Eignung zu überzeugen. Du hast sicherlich Recht - als Witwe hatte ich von vornherein keinen guten Stand, und man hätte mir jegliche Intrige und Lästerei gleich doppelt schlecht angerechnet. Leider schienen meine Konkurrentinnen da weniger Bedenken zu haben. Sogar, dass meine beiden süßen Söhne durch das schwere Fieber ums Leben gekommen waren, das letzten Winter im ganzen Landstrich gewütet hat, wurde mir zum Nachteil ausgelegt! Ich könne wohl

keine lebensfähigen Nachkommen hervorbringen, verbreitete Arwa NiAelfin über mich! Das junge Ding soll doch erst mal beweisen, dass es Söhne gebären kann!

Wahrscheinlich hatte unser Bruder (den übrigens viele zuerst für meinen Vater hielten - kannst Du Dir das vorstellen?) diese Reaktion geahnt und es deshalb für klüger befunden, zu berichten, dass meine Söhne in einem Kloster leben. Doch auch das wurde mir negativ ausgelegt. Ich versuche, die Existenz meiner Söhne zu vertuschen, wurde mir nachgesagt!

Ich ließ mich von den Gerüchten jedoch nicht beirren und unterhielt mich weiter mit den Beratern und Gästen. So viele



neue Gesichter! Und ein Jeder wollte mich kennen lernen und meine Einstellung zu diesem und jenem wissen. Wie ich es mit der Religion halte. Meine Einstellung zu den Nachbarländern. Warum gerade ich die Richtige für König Beren sein sollte. Und so fort. Es war recht anstrengend, aber auch sehr interessant. Durch die anregenden Gespräche fühlte ich mich immer besser und muss - den Komplimenten und Schmeicheleien nach - im Laufe des Abends richtig aufgeblüht sein. Es kann allerdings auch sein, dass der wohl-schmeckende Trunk, den mir ein netter Herr aus dem fernen Eschar überreicht hatte, seinen Teil dazu beigetragen hat.

Der erste Teil des Abends verging so wie im Flug. Natürlich konnte ich auch ein wenig die anderen Konkurrentinnen beobachten. Ich war überrascht, die kleine Daina NiConuilh dort zu sehen – sie ist doch tatsächlich schon 16! Sie wirkt aber immer noch sehr kindlich und war ganz nervös, das arme Kind. Ich habe ihr nahegelegt, sich doch bald zur Ruhe zu legen, doch sie wollte unbedingt die Entscheidung abwarten. Ihre Cousine Bernesse NiConuilh war ebenfalls dort. Nun ja, was soll ich sagen - ich war sicherlich nicht als Einzige nicht verwundert, dass sie mit 22 noch nicht verheiratet ist.

Die anderen Bewerberinnen ließen natürlich auch keine Gelegenheit aus, sich beim König und den Beratern beliebt und untereinander unbeliebt zu machen. Wie ich später erfuhr, soll Aidis NiTilion (ein hübsches, aber auch ziemlich intrigantes Ding) sogar verzaubert worden sein. Nun ja, welche Kandidatin auch immer dafür verantwortlich war - es spricht schon für sich, dass sie zu solchen Mitteln greifen musste.

Als es an die Proben der Kandidatinnen ging, war ich doch sehr froh, einen Reim auf König Beren vorbereitet zu haben. Die morgendliche Kutschfahrt war gerade lang genug! Du weißt, liebe Schwester, ich bin keine Meisterin der Dichtkunst, doch scheint mein Gedicht trotz allem den einen oder anderen Anwesenden amüsiert zu haben.

Bei der Übergabe der Gaben an den König machte Aidis NiTilion eine recht anzügliche Bemerkung über mehrere Pferde - ob sie als Gesellschafterin der Königinmutter da mehr weiß als wir anderen? Nun ja, den Schlüssel zu meinem Herzen nahm der König höflich, aber offensichtlich schon recht erschöpft entgegen. Ich schätze, der reichlich fließende Wein und Met zeigten zu diesem Zeitpunkt auch bei ihm schon ihre Wirkung.

Die letzte Probe war die Wahl eines Parfüms. Die meisten meiner Konkurrentinnen (selbst die wirklich ausgesprochen schöne Grisande NiRathgar) wählten ein eher biederes Parfüm, das auch die Königinmutter bevorzugt. Ob der König wirklich eine Frau will, die wie seine Mutter riecht?

Das Parfum, für das Soredamor sich entschied, wird angeblich auch von chryseischen Hafendirnen verwendet! Welch ein Fauxpas! Nur - das schien den König nicht zu stören.

Mein bevorzugter Duft war übrigens der der albischen Wildrose – und steht angeblich für Leidenschaft und Naturverbundenheit. Nun, unser Bruder kennt mich wohl ganz gut, sonst hätte er mir nicht den richtigen Tipp gegeben...

Nach den Proben zog sich der König noch einige Zeit mit seinen Beratern zurück, während am Hof fleißig weiter gefeiert, getrunken und intrigiert wurde. Zwei Barden trugen ein anzügliches Lied zur Königinnenwahl vor und - stell Dir das einmal vor - ich wurde von einigen Anwesenden schon nach meinen alternativen Plänen gefragt! Selbstverständlich bestritt ich vehement, dass es solche Pläne gibt!

Nun, Du bist sicherlich schon sehr gespannt, darum will ich es kurz machen: aus welchen Gründen auch immer, der König wählte Soredamor zur Braut. Die jungen Mädchen brachen teilweise in Tränen aus, und auch ich zeigte mich der Situation angemessen niedergeschlagen.

Ich bin mir noch nicht sicher, wie es nun weiter geht. Unser Bruder hat mir nahegelegt, in ein Kloster einzutreten, doch Du kennst mich, das Klosterleben wäre nichts für mich. Ich denke, ich werde noch einige Wochen mit ihm am Hof verbringen und sehen, welche Möglichkeiten sich mir dort für meine Zukunft eröffnen.

Meine liebe Arda, in der Überzeugung, Dir bald neue, aufregende und positivere Neuigkeiten senden zu können, grüßt Dich herzlichst

Deine Schwester Cundris

(Cundris NiCeata)

Berichte anderer Teilnehmer

Snjeschka, Schamanin aus Moravod

Ich möchte berichten, was auf König Berens Brautschau geschah und wie es zuing, dass Soredamor Königin von Alba wurde.

Es ist gar merkwürdig, dass sich die Albai versammeln, damit der König sich eine Frau wählen kann. Malachy und ich, die wir mit König Beren bekannt sind, waren froh, geladen



zu sein, auch wenn wir gar nicht recht wussten, was denn geschehen sollte. Doch zunächst begann der Abend fröhlich und angenehm. Der Haushofmeister stellte die geladenen Gäste vor, unter ihnen einige, die uns schon bekannt waren, aber noch viel mehr, die wir noch nie gesehen hatten. Malachy und ich überbrachten die Grüße vom Großfürsten von Geltin, der unser Freund und Gönner ist. Der Haushofmeister sagte auch, dass ich eine Schamanin sei und später Gelegenheit haben würde, die Botschaft meiner Geister der Gesellschaft zu überbringen.

Dann kamen die Bräute herein.

Am Vorabend hatte ich schon die Geister um eine Vision gebeten und gefragt, welche der Damen diejenige wäre, die für Beren am besten ist. Die Geister waren mir wohlgesonnen und sandten mir eine Botschaft: Sie berichteten mir, die beste Braut sei die, auf deren Haupt das Licht der Götter scheine. Aber wie es Art der Geister ist, nannten sie mir keinen Namen und zeigten mir auch kein Gesicht. Also nahm ich mir vor, alle Bräute anzusehen, um herauszufinden, welche von ihnen im Lichte der albischen Götter steht.

Die erste, die mir begegnete, war Bernesse NiConuilh. Ich dachte zuerst, sie könnte eine gute Wahl sein, denn Malachy hatte mir erzählt, dass ihr Vater Donuilh MacConuilh ein großer Jäger und guter Mann sei. Also sprach ich Bernesse an und fragte sie nach dem Wohlergehen ihres Vaters. Und dann erkundigte ich mich, warum sie Beren heiraten wolle. Sie antwortete: „Weil ich Königin von Alba sein will!“ Da dachte ich bei mir, dass sie vielleicht tatsächlich eine gute Königin werden könnte, aber niemals eine gute Ehefrau. Außerdem fand ich insgeheim, dass ein albisches Königspaar, das „Beren und Bernesse“ heißt, doch recht albern und lächerlich klingen müsse und die übrigen Monarchen und Edlen von Midgard allerlei Anlass zu Spott geben könnte - man kennt das ja ...

Als nächstes sprach ich mit Daina NiConuilh, einer Kusine Bernesses. Von Weitem dachte ich, sie müsste diejenige sein, auf deren Haupt das Licht der Götter liegt! Aber als ich näher kam, bemerkte ich, dass es nur die Juwelen der Conuिल्hs waren, die in ihren Haaren schimmerten. Sie war auch noch sehr jung und - was schwerer liegt - schien mir nicht sehr klug zu sein. Eine Königin musste klüger und auch reifer sein, vor allem bei einem König, der mit seinem Totem noch so im Unreinen ist wie Beren.

Sodann lernte ich Grisande NiRathgar kennen. Sie ist ein gar hübsches und frisches Mädchen, aber Malachy war nicht gut auf den Clan Rathgar zu sprechen, sie gelten in Alba als streitsüchtige und rabiate Leute, und eine von ihnen soll gar

mit den Dämonen im Bunde gestanden sein, wie Malachy berichtete.

Zwischendrin machte ich die Bekanntschaft mit den zwerghischen Gesandten. Ich fragte sie, warum sie nicht auch eine Brautkandidatin für Beren ausgeschiedt hätten, aber sie meinten, es sei so traurig, wenn die Ehefrau ihren Gatten um viele hundert Jahre überlebt, und das leuchtete mir ein. Zu dieser Zeit bemerkte ich auch, dass zwei Wachen stets hinter mir waren, wohin ich auch ging. Sie taten mir leid: Während alle anderen dem Bier und dem Met zusprachen und allerlei gute Dinge aßen, mussten sie dabei stehen und mir zusehen, wie ich mit den edlen Leuten plauderte. Die Armen!

Dann wurde ich Cundris NiCeatas gewahr, der vierten Brautanwärterin. Ich muss gestehen, ich mochte sie sofort. Sie war schon älter als die anderen, eine freundliche, kluge Frau, die mit der ruhigen Selbstsicherheit eines Menschen sprach, der weiß, was er will, und dabei das Beste im Sinn hat. Doch gerade diese Offenheit war es, die sie rasch von meiner Liste katapultierte: Sie erzählte mir nämlich, dass sie Witwe und dass ihr erster Gatte bei einem Reitunfall ums Leben gekommen war. Eine Witwe als Braut für den König? Nein, das schien mir nicht richtig zu sein. Wenngleich sie versichern konnte, dass sie bereits zwei Kindern - Söhnen - das Licht der Welt geschenkt hatte (beide waren jung durch ein Fieber verstorben), musste ich diese Kandidatin völlig ausschließen.

Ich traf unter den Gästen Dunstan, jenen Walddläufer, der Beren fast an Vaters Statt großgezogen hatte, und freute mich, dass er sich wohl befand, wenngleich er einen nervösen Eindruck machte. Ich wollte ihn im Vertrauen fragen, welcher Frau denn nun Berens Herz gehörte, aber er wiegelte ab und meinte, seines Wissens sei das Herz des Königs noch nicht vergeben, und wenn es doch so sei, so wisse zumindest niemand, an wen. Er war auch sehr besorgt, ich könnte in meiner Vision etwas über Berens Schwierigkeiten mit seinem Totem berichten, aber ich versicherte ihm, dass die Geister nichts verraten würden.

Als nächstes hatte ich Gelegenheit, mit Aidis NiTilion und Arwa NiAelfin zu sprechen. Aidis schien mir ein recht unerfahrenes junges Ding zu sein, das recht wenig von den Männern und noch viel weniger von der restlichen Welt verstand. Arwa dagegen machte den Eindruck einer gescheiten und überaus gebildeten jungen Dame. Sie sprach von Musik und Dichtkunst und langweilte mich damit sehr. Dann begannen die beiden Fräulein, einander schlecht zu machen und schließlich zu zweit auf der armen Cundris einzusticheln, so dass ich mich alsbald verabschiedete.



Etwa um diese Zeit wurde mir klar, dass mir nicht nur die beiden Wachen, sondern auch stets zwei Wächter der Zwerge folgten. Letztere waren besonders um mein Wohlergehen besorgt. Und dann kam auch noch eine Elfe auf mich zu und bat mich, überprüfen zu dürfen, ob das Bier in meinem Glase vergiftet sei! Anscheinend glaubte sie, man wolle mich töten, obgleich ich mir beim besten Willen nicht denken kann, warum.

Die letzte, die ich traf, war Soredamor, die Priesterin der Vana. Auch sie schon in den Zwanzigern, aber doch noch jung genug, um für Beren zu genügen, wie mir schien. Nicht ganz so hübsch wie manch Andere, aber mit klugen Augen und einem warmen Blick. Und als ich sie sprechen hörte, war ich mir sicher, dass sie diejenige sein müsse, auf die mich die Geister hingewiesen hatten: Fromm und dem Land verpflichtet, dient sie einer Göttin, die gerade im einfachen Volk in ihren Wäldern und Wehrhöfen sehr verehrt wird. Und dennoch war sie bereit, sich einem Gatten unterzuordnen, der zwar ihr an Macht überlegen war, den sie aber mit spiritueller Stärke anleiten und auf der rechten Spur halten könnte.

Nachdem ich mich von Soredamor verabschiedet hatte, stieß ich auf Laird Angus, den alten Reichsverweser von Alba. Er ist ein gar merkwürdiger und undurchsichtiger Kauz. Ich fragte ihn, welche Braut ihm denn am besten erscheine. Er sprach lang von der Stabilität des Landes und der Stärke der mächtigsten Clans. Also fragte ich ihn, welche der beiden Fräulein Conuilh ihm denn am liebsten wäre, und er meinte, diese Wahl könne man ja Beren überlassen.

Dann geriet ich an die beiden Erzäbte Cleremond von Priresse und Osmond von Harkfast. Ich fragte sie, warum sie sich denn Erzäbte nannten und ob das etwas mit den Zwergen zu tun hätte, die doch Erz schürften. Aber sie erklärten mir, dass die Erzäbte noch über den normalen Äbten stünden. Ich fragte sie, was denn die albischen Götter zu der Brautwahl gesagt hätten. Sie meinten, die Götter hätten Vertrauen in Beren und würden ihm die Wahl überlassen. Aber mir scheint, dass ein König so viele kluge Ratgeber wie möglich haben sollte, auch unter den Göttern, und es schien mir, womöglich hatten die Äbte ihre Götter gar nicht gefragt aus Sorge, sie könnten etwas sagen, das den Äbten vielleicht gar nicht gefiel.

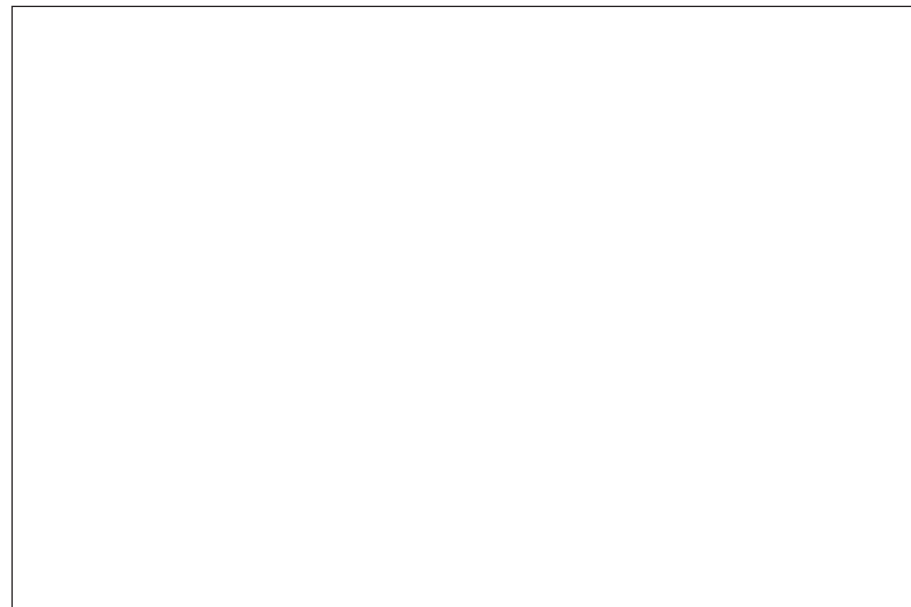
Dann baten mich Beren und der Haushofmeister, der erlauchten Gesellschaft meine Botschaft der Geister zu überbringen, und ich war glücklich und stolz, von meiner Vision berichten zu dürfen.

Ich schwebte auf grauen Schwingen über die reichen und herrlichen Wälder Albas. Da sah ich auf einer Lichtung die Bären tanzen: Herrlich und schön der Reigen der glänzenden Pelze, und unter ihnen einer, noch größer und edler als alle. Dann trat aus den Wäldern eine Frau: Das Licht der Götter schimmerte auf ihrem Haar, und zu ihren Füßen sprossen die Ähren aus dem Boden.

Und ich sagte Beren, dass die Geister ihm rieten, auf seinen Verstand und sein Herz, aber nicht nur auf seine Augen zu hören.

Nach meinem Bericht mussten die Bräute einige Proben ablegen: Sie hatten Wein und Gedichte aufzutragen, und eine jede durfte Beren ein Geschenk überreichen. Das fanden Malachy und ich recht langweilig. Wir sprachen mit einem Lidralier, der behauptete gar, meine Vision sei gar nicht die Stimme der Geister, sondern von mir erfunden und umgedeutet! Da wurde Malachy sehr ärgerlich, und er hätte den Lidralier verprügelt, wenn nicht Sir Kinlockew MacRathgar und eine Hofdame der Königinmutter dazwischengegangen wären.

Für einige Zeit war der König aus dem Raum verschwunden, und niemand schien zu wissen, wo er sich aufhielt. Aber er war nur kurz im Abtritt gewesen. Dennoch dachten wir uns, Malachy und ich, dass es doch dumm wäre, wenn der König am Tag seiner Brautwahl verschwände, auf welche Weise



auch immer. Also trat ich an ihn heran, um ihm ein Haar vom Hemd zu zupfen, damit ihn sein Seelenkompass auf jeden Fall wiederfinden würde. Oh, was gab das für eine Aufregung! Der Haushofmeister trat sofort dazwischen, und die Äbte veranstalteten ein großes Gezeter! Doch der König war sehr huldvoll und gestattete mir, ihm selbst eines seiner roten Haare auszureißen.

Dann sprach ich mit Alric MacBeorn, einem Vetter des Königs, und Doireann, der Hofdame der Königinmutter. Ich dachte, diese beiden müssten wissen, wem Berens Herz gehörte. Doireann berichtete von Gerüchten, nach denen Beren ein Mädchen liebte, das nicht unter den Kandidatinnen sei, jemand von niedrigem Stand. Ich fragte, was geschehen würde, wenn Beren dieses Mädchen heiratete. Alric meinte, das würde nicht geschehen. Doch ich bohrte nach, und schließlich gestand er ein, dass Beren natürlich zurücktreten und seiner Schwester Dorenn den Thron überlassen könnte. Ich denke mir, ein Mann sollte immer die Frau heiraten, die er liebt. Also ging ich zu Dorenn und fragte sie, ob sie nicht gerne Königin werden wollte. Aber sie war dagegen, also verwarf ich diesen Gedanken.

Später sagte mir der Haushofmeister, die erzenen Äbte hätten furchtbare Sorge, ich könnte mit diesem Haar etwas Schlimmes anfangen - ich kann mir nicht denken, was das sein sollte! Jedenfalls bestanden sie darauf, dass ich es zurückgab. Doch der König, der wusste, dass ich nur sein Bestes wollte, steckte mir heimlich ein weiteres Haar zu, so dass am Ende alle zufrieden waren. Er verbot auch, dass mir die Wachen weiter überallhin folgten, so dass ich wieder allein umher gehen konnte.

Langsam wurde es spät. Es kamen noch Musikanten, die ein lustiges Lied über die Brautwahl sangen, und dann war es soweit: Beren stand auf und sprach, er werde seine Wahl bekannt geben. Und es geschah genauso, wie die Geister es vorhergesagt hatten: Beren erwählte tatsächlich Soredamor, auf deren Haupt das Licht Vanas schien und auf deren Kleid die Säume mit Ähren bestickt waren.

Ich war recht zufrieden mit dem Ausgang des Abends, aber es sollte noch etwas Unangenehmes geschehen: Als ich die Feierhalle verließ, wartete da eine Unzahl albischer Ordenskrieger, die verfügten, ich stünde unter Arrest und müsste sie zu einem Kloster in eine Zelle begleiten. Sie waren recht höflich,

darum ging ich mit. Aber als wir dort ankamen und der Ort mit doch sehr unwirtlich schien, hatte ich genug von dieser Posse, nahm ich die Gestalt des Uhus an und flog meiner Wege.

(Snjeschka)

Kaitlyn NiTuron

Auf der Hochzeit trat Kaitlyn NiTuron für die Tuorns auf und vertrat ihren Vater in dieser Angelegenheit. Dabei nahm sie auch ihre eigenen Interessen wahr und bemühte sich, die Aufmerksamkeit des Königs zu erlangen, um so vielleicht ihre eigene Chance wahrzunehmen.

Zunächst führte sie Gespräche mit den anderen Gästen, um zu erfahren, wie die Brautschau vonstatten gehen würde.

Dies führte zu einigen interessanten Konversationen mit sowohl Gästen aus Alba, hier z.B. Sir Kinlockew MacRathgar, der ihr einen Ratschlag gab, als auch z.B. Tjerke Ravnsdottir, die versuchte, ihr zu erklären, wie die Wahl ablaufen würde, als auch aus dem Ausland, wie z.B. dem valianischen Botschafter Julius Crassus, mit dem sie sich auf Vallinga verständigen konnte. Auch mit den anderen Bräuten unterhielt sie sich. Hier hinterließ das makellose Aussehen der Bräute doch einigen Eindruck

Anschließend traf sie u.a. auf Angharad, mit der sie ein durchaus freundliches, aber distanzierendes Gespräch führte. Hier konnte sie in Erfahrung bringen, dass der König seine Wahl durchaus auch aus Liebe treffen konnte. Dieser Ein-



druck wurde noch bestärkt durch die Vision der Schamanin aus Moravod, die ja nicht nur das Herz als ausschlaggebend erwähnte, sondern auch den Verstand, und so fühlte sich Kaitlyn als Vertreterin eines der kleinen Clans und dank der Studien in Cambrüg in nicht ganz aussichtsloser Position. Schließlich waren die Rathgars fast ausgeschlossen, und auch die Conuilhs als auch die Tilions schienen nicht die besten Chancen zu haben.

Schließlich traf sie auf Erzabt Cleremond von Prioressen und Erzabt Osmond von Harkfast und war nun kurz davor, sich auf die Liste der Bräute zu setzen. Kaitlyn suchte das Gespräch mit dem Haushofmeister, der ihr von Angus MacBeorn das Zeichen überbrachte, dass sie die Initiative ergreifen durfte. Bis hierhin hatte sie von den anderen Gästen durchaus positive Signale wahrgenommen und dem König immerhin ein Bier auf eigene Rechnung ausgegeben - für eine Turon schon etwas wert!

Doch die Brautschau begann nun damit, dass die Bräute ein Gedicht vortragen mussten, und da sie derlei überhaupt nicht vorbereitet hatte, befand sie es für besser, sich nicht öffentlich zu melden, da ihr Vater sie, wenn sie Schande über die Turons bringen würde, sicher sehr hart bestrafen würde. Außerdem waren die letzten Zeugnisse noch nicht gefälscht, und so hielt sie es für besser, hier kein Risiko einzugehen. Bei der Probe, wie ein Getränk serviert wurde, gelang es ihr dann, dem König ein frisch gezapftes Bier zu reichen. Auf dass der König dem heimischen Bier mehr zugetan sei als dem Wein!

Nun war Kaitlyn klar, dass nur ein Wunder noch dazu führen konnte, dass ausgerechnet sie erwählt werden würde, und so befand sie in einem Gespräch, dass Soredamor die beste Wahl sei.

Von den Ereignissen um Snjeschka bekam Kaitlyn nichts mit, wohl aber, dass der König kurz verschwunden war, und hier vermutete sie ein Komplott. Bereit zu helfen, ging sie hinaus und hielt Ausschau nach dem König. Nachdem dieser nicht draußen war und eine Durchzählung der Brautkandidaten ergab, dass alle nach wie vor auf der Feier zu sehen waren, beruhigte sich Kaitlyn wieder. Als der König zurückkam gelang es ihr, dem König noch einmal kurz zuzuwinken; ein Gruß, den der König erwiderte.

Doch nun standen die letzten Beratungen an. Auch die Ereignisse um Kaja NiConuilh bekam Kaitlyn nicht mit, wohl aber das Spiel der beiden Sänger, welches gar köstlich war! Doch anschließend wurde die Wahl der Braut verkündet!

Insgeheim hatte sie die Hoffnung zwar nicht ganz fallengelassen, doch musste sie erkennen, dass Soredamor eine sehr

gute Wahl war, mit all den Stärken wie Verstand und Bildung ausgestattet, die sie von sich selber angepriesen hatte, und dazu offensichtlich auch viel schöner als sie selber. So nahm sie dann noch an den Hochzeitsfeierlichkeiten bis zum Ende teil, aber dennoch sehr zufrieden mit ihrer Einführung in die hohe Gesellschaft Albas.

(Kaitlyn NiTuron)

Bericht von Nahema Eisenfaust, Ehefrau des Torkin-Priesters Nathan Rafnar

Cassandra, mein Kind, natürlich werde ich Dir von der Hochzeit von König Beren erzählen, na, eigentlich war es eine Brautschau, wo er von sieben heiratswilligen Interessierten eine Ehefrau aussuchen sollte.

Die Hochzeit wird später folgen. Wie viel später? Das weiß ich nicht, aber die Kirgh hat schon zwei Tage später gesagt, dass sie mit seiner Wahl einverstanden ist, also wird es wohl nicht lange dauern.

Hm? Ja, vielleicht werden Dein Vater und ich zur Hochzeit eingeladen werden, aber ich fürchte, dass Du mit sieben Jahren noch zu jung für so ein Treffen bist. Wenn Du alt genug bist, um nicht mehr so eine Plaudertasche zu sein, nehmen wir Dich auch zu derlei Zusammenkünften mit, bis dahin wirst Du weiterhin bei Deinen Großeltern zu Hause bleiben müssen.

Nun schau nicht so, ich weiß doch, dass Atirat Dich dann immer besucht und Du das mindestens genauso gerne magst. Atirat spricht immer noch nur Hurritisch mit Dir? Nein, ich glaube nicht, dass sie jemals Dvarska lernen wird, schließlich ist sie eine Göttin von Urruti, die Enkelin von Arinna.

Also... als wir ankamen, waren schon viele Leute anwesend, der Seneschall verlas, wer sich wo hinsetzen sollte. Dein Vater und ich haben mit interessanten Leuten einen Tisch geteilt. In der Mitte der Bank, links neben mir, saß Torkvin Trutzschild, der Vertreter von König Dvarin Doppelaxt aus dem Artross ... Nein, ich weiß nicht, warum König Dvarin nicht selbst da war.

Abgesandter Torkvin war aber seltsam, er fand, dass wir Zwerge unter uns beschließen sollten, wer die Braut sein soll - so, wie er sprach, hatte König Dvarin ihm weder gesagt, wen die MacAblach als Königin bevorzugen würden, noch hatte er ihm gesagt, dass er als Abgesandter aus der Situation heraus entscheiden sollte. Seltsamerweise schien es letztend-



lich auch so gewesen zu sein, dass schon vorher feststand, wer die Braut werden soll.

Oder vielleicht war das auch Diplomatie. Erinnerst Du Dich, dass ich Dir Diplomatie erklärt habe? Manipulieren, Lügen und Betrügen und sich nicht erwischen lassen, ganz genau. Oder, sagen wir mal, das ist die vereinfachte Erklärung. Dein Vater kann Dir das besser erklären als ich. Ich habe mich die ganze Zeit nach Kräften bemüht, keine verbindlichen Aussagen zu treffen, das ist in solchen Kreisen sehr wichtig.

Neben dem Abgesandten Torkvin saß ein Ordensritter des großen Gottes Xan, von dem Mann habe ich für den Rest der Zeit nicht mehr viel gesehen.

Dein Vater saß mir gegenüber, ihm zur Rechten saß Master Bors Neunfinger Schimmerbart, der uns gleich versicherte, dass er seinen Finger nicht als den Preis für einen Pakt mit dem Grüner-Jäger-Dämon verloren hatte.

An der Stirnseite des Tisches saß die Lady Angharad, die Mutter des Königs Beren. Ich denke, nicht mal, wenn Dein Vater es mir erklärt, werde ich verstehen, warum sie nicht am Hochtisch saß, sondern am äußersten Ende der Niederen Tische, gleich neben dem stehenden Volk.

Zur Linken Deines Vater saß ein Halbling, Ferolin Dandelin, der sagte, er sei Koch. Sehr gut! Ich sehe an Deinem Kichern, dass Du begreifst, dass nicht angehen kann, dass ein Koch bei einem offiziellen Anlass zwischen Deinem Vater und der Königinmutter sitzt. Dein Vater meint, Master Ferolin sei ein fähiger Assassine, sonst wäre ein Koch neben ihm ja wohl nichts als eine elende Beleidigung für einen reichen, einflussreichen Händler und Priester Torkins wie ihn. Aber wer weiß das schon?

Der Abend begann dann, indem ein Clansmann aufspielte, mit dem Dudelsack. Ein Dudelsack ist ein Musikinstrument im weiteren Sinne, ein bisschen wie ein kleiner Elefant, der trötet, wenn man ihn auf den Bauch drückt.

Dein Vater begann, sich zwischen den Leuten zu bewegen. Ich folgte ihm auf dem Fuße.

Dein Vater versprach dem Seneschall für den morgigen Tag ein Geschenk von tausend Goldstücken, ohne eine Gegenleistung dafür erhalten zu wollen. Er fügte hinzu, dass er über jede Art von Hinweis, die einen gesellschaftlichen Fauxpas unsererseits verhindern würde, erfreut wäre.

Kurze Zeit später wurde Dein Vater gebeten, sich nach draußen zu begeben, um der Lady Aidis NiTilion - einer der

möglichen Bräute - beizustehen, da bekannt war, dass er als Priester Torkins Heilzauber beherrscht. Die Lady hatte ein großes Furunkel im Gesicht, das ganz plötzlich entstanden war - kein schöner Anblick. In der Tat, ein Zauber. Genaugenommen sicherlich ein Feenfluch, dessen Effekt solange da ist, wie man sich darüber ärgert. Seltsam, nicht wahr? Aber so sind die Feen, schon bestenfalls haben sie einen seltsamen Sinn für Humor.

Dein Vater war im Begriff, den Zauber mit Kaltem Eisen zu bannen, als ich, in der Hoffnung, das Richtige zu tun, vorschlug, die Wehrrune zu zaubern.

Dein Vater ging wieder in den Festsaal, um - mit einem weiteren, vertrauenswürdigen Zeugen - zu sehen, wen der zurückgeschleuderte Zauber treffen würde.

Die liebe Göttin Wyrd hatte Verständnis für die Not Lady Aidis, und ich konnte das Furunkel bannen. Dein erwartungsvoller Blick sagt mir, dass Du weißt, was als nächstes kam. In der Tat, die Zaubermacht Deiner Mutter ist groß genug, den Feenfluch zu dem Verursacher zurückzuschleudern

Dein Vater sah, wie die Hofmagierin des Fürsten von Conuilmir, Dame Kaja NiConuilh, zur passenden Zeit plötzlich einen Furunkel im Gesicht hatte und daraufhin den Raum verließ, gerade, als Lady Aidis und ich zurückkamen. Man könnte allerdings auch annehmen, dass eine Hexe sowohl Lady Aidis als auch Dame Kaja verzaubert hatte, vielleicht sogar in dem Wissen, dass ich die Wehrrune zauberte. Denke immer daran, dass eine Arbeitshypothese eine gute Sache ist, aber es meist viele Möglichkeiten gibt.

Jedenfalls beobachteten Dein Vater und ich Dame Kaja daraufhin.

Etwas später wurde mir angetragen, eine Weile für die Sicherheit der Wahrsagerin Snjeschka aus Moravod zu sorgen. Ich bot an, ihr Mundschenk zu sein, damit die Becherrune Gewissheit in Bezug auf Gift böte. Selbstverständlich nutzten Dein Vater und ich auch von Anfang an die ganze Zeit die Becherrune. Es kann auch nie schaden, gelegentlich Speisen einzutunken. Es dauerte nicht lange, und Snjeschka befand, dass sie vor Gift sicher sei - als ob jemand schnell wirkendes Gift verwenden würde und das auch gleich zu Anfang.

Etwa zu dieser Zeit berichtete Lady Aidis mir, dass sie gehört hätte, dass Dame Kaja vor Kurzem, etwa eine halbe Stunde nach ihr, den Raum verlassen hätte, ebenfalls mit einem Furunkel im Gesicht.



Dein Vater hatte mit Zorano Vegas, dem Fechtmeister von Lady Dorenn, der anderen Halbschwester von Beren - nein, ich weiß nicht, warum er nur Halbschwestern hat und dazu noch mindestens zwei - gesprochen. Wir drei gingen nun auf die Suche nach Dame Kaja und fanden sie gerade den Abtritt verlassend. Ohne Furunkel. Ja, ich bin sicher, dass sie nicht mächtig genug war, meinen Zauber zu bannen. Sie hatte wohl nur aufgehört, sich darüber zu ärgern.

Als wir sie allerdings auf den Furunkel der Lady Aidis ansprachen, machte sie ein so eindeutig schuld bewusstes Gesicht wie Du, wenn Dein Gesicht noch klebt und Du mir versicherst, dass Du nicht beim Honigtopf warst.

Als wir in die Festhalle zurückkehrten, hatte Snjeschka schon das Orakel befragt. Ich ließ mir sagen, dass die Geister gesagt hätten, dass das Licht der Götter auf die richtige Braut fallen würde.

Ja, natürlich darfst Du meine bunte Wollmütze, die mir Ukmegat, der Schamane aus Länalund geschenkt hat, aufsetzen, hole sie Dir. ...

Ich wurde zu Erzabt Cleremond von Prioressen gerufen, der mich erst einmal warten ließ, bis er ein eher nichtssagen des Gespräch beendet hatte. Männer mit Macht tun so etwas, um einem zu zeigen, wie wichtig sie sind. Das ist meist nicht als persönliche Beleidigung gemeint, sondern reiner Reflex.

Er bat mich dann, zu berichten, was in Bezug auf die Lady Aidis geschehen war und ich berichtete, dass und warum ich für sie die Wehr rune gezaubert hatte. Ich erklärte die Wirkungsweise der Rune, ohne zu sagen, dass der Zauber wohl zu Dame Kaja zurückgekehrt sei. Es ist ganz wichtig, in solchen Fällen nur zu sagen, was man wirklich weiß. Er sagte abschließend, dass ich Alba einen großen Dienst erwiesen hätte.

Als ich zu Deinem Vater zurückkam, sagte er mir, dass ein Gerücht zu hören sei, dass eine Phiole in Umlauf sei. Vermutlich sollten alle denken, dass jemand vergiftet werden sollte, denn das war die Idee, die mir kam.

Dann begann der Unterhaltungsteil, zumindest für die Gäste, wenn auch nicht für die Ladys, die König Beren heiraten wollten, für die war es wohl eher demütigend.

Zunächst sollte jede ein Gedicht aufsagen, das Beren oder Alba pries und sich ihm so angenehm machen. Ein bisschen wie in KanThaiPan, wo es den Menschen wichtig ist, dass ein Ehepartner dichten kann. Dein Opa Thorgin kann auch dichten, ganz recht. Ob das Deiner Oma Borghild ausreichte, damit sie ihn heiraten wollte? Frage sie selbst.

Dann sollte jede der Ladys, eine nach der anderen, Wein einschenken, sie sollten dabei wählen, wer ihrer Ansicht nach die wichtigste Person sei. Meine höfischen Sitten sind nicht gut genug, um zu beurteilen, was da den Standards entspricht. Lady Arwa NiAelfin und Lady Aidis schenkten der Lady Angharad zuerst ein, aber ich kann Dir nicht sagen,

ob das ein Fehler war, ich kann nicht mal sagen, ob die Lady Angharad wirklich am unteren Ende der Tafel saß, um selbst gedemütigt zu werden, oder, ob es am Ende uns Zwerge und den Koch ehren sollte. Die anderen Ladys gingen sogleich zu König Berens Tisch, aber nicht alle schenkten zuerst ihm ein. Eine schenkte König Beren Bier statt Wein ein.

Anschließend sollte jede der Ladys dem König ein kleines Geschenk machen. Die meisten versicherten ihm, dass ihm ihr Herz gehöre, oder ihre Treue, der Schlüssel zu ihrem Herzen (eine gab ihm sogar einen Schlüssel), Beratung, Schmuck, eine Goldsichel. Eine schenkte ein besticktes Kissen, dazu Gedichte, Wein und einen Rubin.

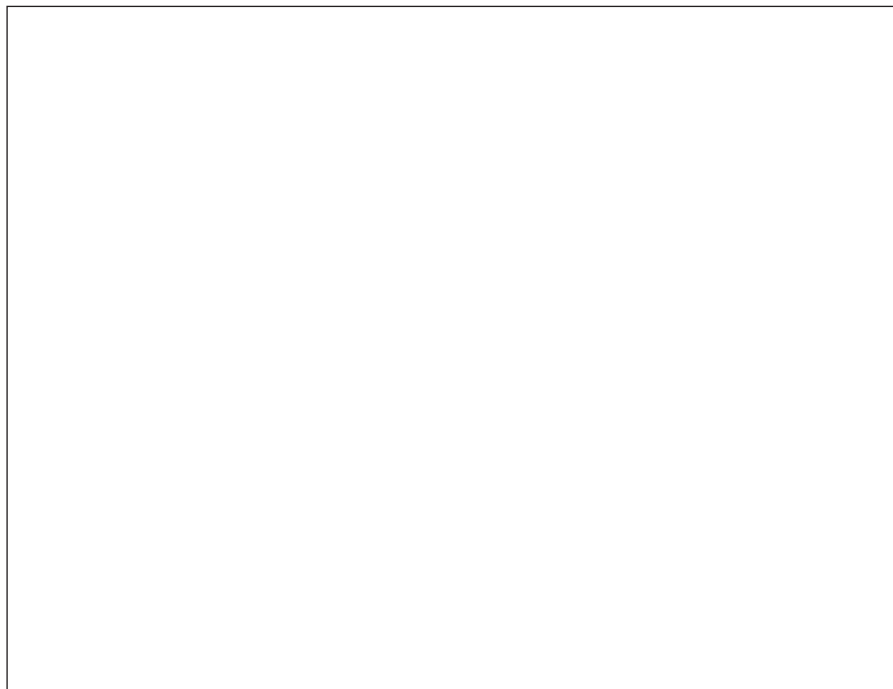
Lady Aidis war entweder zu Scherzen aufgelegt oder hatte, was sie sagen wollte, nicht auf Doppeldeutigkeiten durchdacht, jedenfalls schenkte sie eine Pferdedecke, sprach davon, dass sie Verständnis dafür hätte, wenn König Beren



diverse Pferdchen reiten würde und schien damit anzudeuten, dass sie sich als eine der Stuten sehe.

Zum Schluss sollte jede der sieben Ladys eines von fünf Parfümen wählen. Dadurch sollte eine Aussage zu dem jeweiligen Charakter möglich sein.

Man kam sich vor wie auf dem Sklavenmarkt in Eschar. Ich habe jedenfalls darauf geachtet, genauso zu reagieren und zu applaudieren, wie Dein Vater es tat.



Da Abgesandter Torkvin, in seiner Eigenschaft als Vertreter des Artross, inzwischen beschlossen hatte, dass die Mac-Ablach Lady Bernesse unterstützen würden, übergab Dein Vater ihr einen Sigildorn aus Kaltem Eisen, der Zauber und Feenflüche bannen kann.

Ich hatte die ganze Zeit lang vergeblich nach meiner Freundin Lilythrel, der Halbschwester des Königs Beren, gesucht. Nun bat ich den Seneschall, ihr mein Geschenk, die Flammenrune, zu überbringen. Er sagte, dass sie wegen wichtiger Gildengeschäfte nicht anwesend sei. Ich weiß nicht, ob das wahr ist.

Master Vegas bat mich, zu kontrollieren, ob ein Zauber auf Master Dunstan, dem Leibwächter von König Beren, läge, aber ich wies die Bitte höflich ab. Vielleicht war es ein Trick, um herauszufinden, ob ich ohne Erlaubnis Leute verzaubere, das kann man nie wissen. Master Vegas fragte daraufhin jedenfalls nicht Master Dunstan, ob es ihm recht sei.

Ich beeilte mich, Deinen Vater zu suchen, und fand ihn, wie er gerade unser Gastgeschenk an König Beren übergab. Genau: das, an dem Deine Oma Tharda solange geschmiedet hat. Dein Vater und ich hatten die Idee aus KanThaiPan übernommen - ein glücksbringendes Geschenk für Eheleute ist eines, das man durch zwei teilen kann, also hat Deine Großmutter für jeweils zwei Flammenrunen eine Fassung geschmiedet, und die Fassungen so gemacht, dass man sie zusammenfügen kann. Einzeln sind sie aber ebenso schöne Broschen. Na, und ob das teuer war! Zweitausend Goldmünzen!

Dein Vater sprach anschließend mit einigen der Ladys. Eine Frau, Narnia von Genth, bat mich, ihr den Abgesandten Torkvin vorzustellen. Ich weiß nicht, warum, und ich fand den Abgesandten Torkvin auch einstweilen nicht, also tröstete ich Frau von Genth und hatte später die Gelegenheit, den Abgesandten Torkvin zu bitten, sich Frau von Genth vorzustellen, damit ich mich weiteren Gesprächen und Fragen entziehen konnte.

Es war ohnehin erstaunlich, wie viele Menschen meinten, dass ich als Händlersfrau eine Meinung haben müsste, wen der König heiraten sollte. Für die Händlersfrau hat Dein Vater mich übrigens später gerügt, er meinte, ich hätte mich als Königin von Umvidal-Nohrgun zu erkennen geben oder wenigstens als Lady vorstellen sollen. Das ist der Grund,

warum ich es vorgezogen hätte, die ganze Zeit lang bei ihm zu sein, um schweigend seinen Gesprächen zu lauschen, denn ich bin in höfischer Gesellschaft noch sehr ungeübt.

Dein Vater lieh dem König die Kette mit den zwanzig Dinge-Wiederfinden-Blättchen, die ich für ihn gefertigt und zwischen den Deckeln eines Anhängers versteckt hatte. Wäre das nicht etwas gewesen? Der König wird entführt, und nur ich kann ihn wiederfinden?

Die ganze Brautschau kam Deinem Vater inzwischen wohl ähnlich peinlich vor wie mir, also beschloss er, Dame Faine (die sich auch Doireann nannte), die Hofdame der Lady Angharad, zu unterstützen. Er versprach ihr eine Aussteuer von hunderttausend Goldmünzen, wenn sie den König heiraten würde. Er fragte sogar die Lady Angharad, ob sie einverstanden sei, und sie meinte, dass ihr Sohn heiraten sollte, wen sein Herz wähle.



Die Lady Bernesse NiConuilh wandte sich an Deinen Vater und mich und sagte, dass sie nicht so auffällig gehandelt hätte, wie sie es getan hatte, wenn sie nicht verzaubert gewesen wäre.

Da wurde es klar, dass die seltsamen Gesten, die uns kurze Zeit vorher bei Dame Kaja (die wir ja beobachteten) aufgefallen waren, wohl ein Gestenzauber gewesen waren, den sie auf Lady Bernesse gezaubert hatte.

Lady Bernesse bat um unsere Hilfe, damit es nicht wieder geschähe, und Dein Vater bat mich, die Lady eine Weile zu begleiten, bis sie sich beruhigt hätte. Ich glaube, die Absicht der Lady bestand ab dann nur darin, mich zu bestechen, die Wahl in ihrem Sinne zu beeinflussen. Ich traf keine Aussage und entschuldigte mich, wie jedes Mal zuvor, damit, dass ich mich mit politischen Dingen nicht auskenne und der Frager sich an meinen Gemahl wenden möge, der viel kenntnisreicher ist als ich es bin - es ist ja schon beredt, dass mir nie auffiel, dass jemand das tat.

Zu einer Gelegenheit erschreckte Herr Ismael Ibn Dschafar mich, indem er mich einfach ansprach. Ich vermied gerade eben, Deinen Vater zu rufen, damit er den fremden Mann, der mich so unziemlich ansprach, zur Ordnung rufen könnte, denn wir waren ja nicht in Eschar. Nein, natürlich würde Dein Vater mich nicht an einen Schariden verkaufen. Auch nicht an jemand anderes. Auch nicht für siebzig Kamele.

Aber ich entzog mich der Ansprache, indem ich Deinen Vater bat, zu dolmetschen. Natürlich sprach Herr Ismael Albisch, wenn er auch einen scharidischen Gruß ausgesprochen hatte. Schariden sind mir stets unheimlich.

Ich fragte Master Bors, ob Abgesandter Torkvin sich nun besonnen hätte, mit welchem Auftrag Dvarin ihn gesandt hatte. Master Bors wies auf den Abgesandten Torkvin und sagte, dass der inzwischen viel zu betrunken sei, um noch Entscheidungen zu treffen. Master Bors würde sich der Entscheidung von Deinem Vater und mir anschließen. Das nahm er zurück, als er hörte, dass wir nun Dame Faine unterstützten.

Während wir so zusammensaßen, sprach Herr Morsemirinosul ap Gwareth mich an, der als Vertreter der Elfen vorgestellt worden war. Er sprach mich als Elfe an, als ob er nicht dabei gewesen wäre, als ich als MacAblach vorgestellt worden war, und versuchte, mich nach politischen Meinungen auszufragen. Ich nehme an, er war hauptsächlich neugierig, zu erfahren, warum ich, obwohl ich das Unglück hatte, als Elfe geboren worden zu sein, ein Zwerg geworden bin, und wusste nicht, wie er das höflich anstellen konnte.

Es sollten inzwischen Wetten auf die Bräute abgeschlossen werden, Dein Vater hätte sich beteiligt, kam aber nicht dazu. Er hätte es so eingerichtet, dass er Geld verloren hätte, wenn Dame Faine, die wir ja unterstützten, Königin geworden wäre. Ich habe nicht recht verstanden, warum er das tat ... er machte aber dennoch in der dortigen Runde viel Werbung für Dame Faine. Wie, Bestechung? Was meinst Du damit? ... Oh.

Ein Herr aus Valian, Julius Crassus, brachte auf, dass ein Liebeszauber auf Beren läge. Vielleicht stimmte das, vielleicht nicht. Dein Vater bat König Beren kurz darauf, ihn mit Kaltem Eisen berühren zu dürfen. Vielleicht bannte das einen Zauber, vielleicht nicht.

Dein Vater wies den Seneschall darauf hin, dass Dame Kaja, dem Feste recht unangemessen, wiederholt Gäste verzauberte. Er führte die Beweise auf, die er und Andere beobachtet hatten.

Anscheinend ließen sich zwei Spielleute von Lady Aidis' Geschenk inspirieren, sie sangen in ihrem Lied „ein König wollte Hochzeit halten“, dass König Beren wohl jede der sieben Ladys auf ihre Fähigkeiten als Liebhaberin hin getestet hätte. Das ist vor einer Eheschließung sehr wichtig, wenn ich auch glaube, dass es in Alba nicht üblich ist.

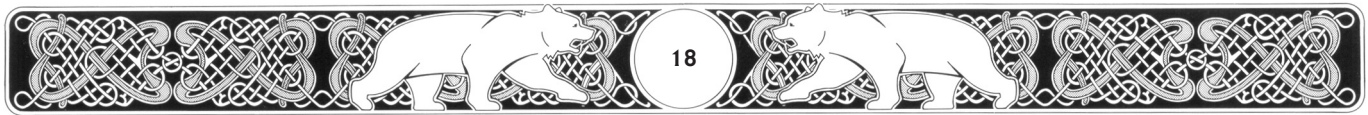
Während des Vortrages der Spielleute tauschte Dame Kaja einen sehr intensiven Blick mit Dame Faine, die Dein Vater ja fördern wollte. Dame Faine wirkte daraufhin sehr benommen. Dein Vater konnte nicht genau erkennen, welcher Zauber es gewesen sein mochte - wenn es denn überhaupt einer war und Dame Faine nicht nur eingeschüchtert war.

In dem Moment verkündete der Seneschall, dass Dame Kaja einen Spaziergang unternommen hätte und von Wegelagerern erschlagen worden sei. Dame Kaja schien ebenso überrascht zu sein wie Dame Faine, solches zu hören.

König Beren verkündete dann, dass er Soredamor erwählt hätte, vorbehaltlich etwaiger Einwendungen der Kirgh. Ich sagte Dir ja schon, dass die Kirgh zwei Tage später zustimmte. Warum König Beren nun Soredamor wählte, weiß ich nicht - erinnere Dich daran, was ich Dir über die Unweisheit vorschneller Schlussfolgerungen gesagt habe.

Später hörte ich, dass Dame Kaja in einem Kloster sei, entweder als ein Gast, der sein Willkommen bereits erschöpft hätte, oder als Geisteskranke hinter Schloss und Riegel.

Dein Vater sagte mir, dass er zufällig in der Nähe gewesen war, als Lord Angus MacBeorn erfuhr, dass Dame Kajas



Zauberei durch uns auffällig geworden sei und Lord Angus gesagt hätte, dass er sich um uns beide auch noch kümmern müsse - das kann eine Rache oder eine Belohnung bedeuten.

Das alles zeigt Dir, was man von Gerüchten halten sollte. Und nun husch ins Bett.

(Nahema Eisenfaust)

Fürstin Narnia von Genth zu den Ereignissen auf dem Landsitz der MacBeorns

1. Angus MacBeorn und sein Haushofmeister (Hors d'oeuvre)

Die Kunde, dass der für die Organisation des Balls zuständige Haushofmeister erkrankt ist und somit seine geplante Rolle nicht übernehmen wird, erreicht mich kurz vor meiner Ankunft auf dem Landsitz der MacBeorns. Das erfüllt mich etwas mit Sorge. Ich kann mir noch immer nichts unter dem Begriff „Brautschau“ vorstellen, und wie soll ich ein Ereignis manipulieren, dessen Ablauf ich nicht kenne? Glücklicherweise erweist sich der neue Zeremonienmeister meinen Reizen und vor allem meinem Gold gegenüber extrem aufgeschlossen, so dass ich zwei Stunden nach meiner Ankunft eine komplette Gästeliste, die Sitzordnung, und den geplanten Ablauf kenne. Als wichtigen Punkt erfahre ich, dass die potentiellen Bräute heute Abend bestimmte Aufgaben erfüllen müssen. Leider obliegt die Planung dieses Teils einem engen Vertrauten von Angus, so dass dazu keine Details in Erfahrung zu bringen sind.

2. Cundris NiCeata (zu jung und zu schön zum Sterben)

Am späten Nachmittag ergibt sich die Gelegenheit für ein privates Gespräch mit Cundris NiCeata, einer sehr hübschen und freundlichen Frau, die mir sofort sympathisch ist. Die Arme ist etwas orientierungslos. Ihr Clan hat es versäumt, sie über die politischen Entwicklungen rund um den Königshof in Kenntnis zu setzen. Nach einigen freundlichen Worten bin ich gerne bereit, sie über die anderen Bewerberinnen zu informieren. Während ich kurz auf der Terrasse die Aussicht genieße, muss ich wohl eins meiner Pergamente auf dem Tee-Tisch vergessen haben, dass die wichtigsten Charaktereigenschaften der hochadligen Damen zusammenfasst. Als ich wenige Minuten später zurück komme, ist ihr fröhliches Wesen einem gezwungenen und künstlichen Lächeln gewichen. Der Plan hat funktioniert. Sie hat wohl auch auf der Rückseite des Dokuments gelesen, warum eine verwitwete

Königin für Alba untragbar ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit werden diese Selbstzweifel ausreichen, sie heute Abend aus dem Rennen zu nehmen. Schade. Wäre sie keine Ceata, sie würde eine gute Königin abgeben.

3. Königinmutter Angharad, Aidis NiTilion und ich (Hexen unter sich)

Kurz vor Beginn des offiziellen Balls bin ich immer noch auf der Suche nach Soredamor. Die Zeit wird knapp. Dabei laufe ich Königinmutter Angharad und ihrer Gesellschafterin Aidis über den Weg. Die Spannung, die bei dieser Begegnung in der Luft liegt, lässt sich förmlich mit den Händen greifen. Angharad versucht mich einzuschätzen und mustert mein bewusst dezent gehaltenes chryseisches Kleid: „Wer seid Ihr denn?“ Ich grüße die beiden mit einem angemessenen Hofknicks: „Narnia, Fürstin zu Genth, aus Chryseia, Eure Hoheit.“ „Müsste ich das kennen?“ Ich spüre, dass ich rot werde und senke verlegen den Kopf. „Nein, eure Hoheit. Das Fürstentum ist klein und unbedeutend. Es wäre eine zu große Ehre, wenn Ihr schon von mir gehört hättet.“ Und in Gedanken füge ich hinzu „Gerade habe ich mich offiziell von der Liste möglicher Kandidatinnen gestrichen. Perfekt!“

4. Soredamor (I'm the money)

Endlich entdecke ich die Vana-Priesterin in einer stillen Ecke. Mir bleiben etwa zwei Minuten, um ihr zu erklären, wer ich bin, und sie über das Protokoll für den heutigen Abend in Kenntnis zu setzen. Ihre Fragen sind angenehm schnörkellos und direkt auf den Punkt: „Wer seid Ihr?“, „Warum nehmt Ihr nicht als Braut teil?“ und „Warum wollt Ihr mich unterstützen?“ Bei der letzten Frage zögere ich unmerklich, bevor ich mich entschließe, die Wahrheit zu sagen: „Eine befestigte Burganlage, sieben Dörfer, zwei Duzend Bergbauernhöfe. 1227 Menschen im Grenzland zwischen Alba und Chryseia, die sich nichts sehnlicher wünschen, als ihre Kinder groß zu ziehen ohne dass albische oder chryseische Söldner ihre Felder verwüsten. Ich bin eine von ihnen. Ihr wäret eine Königin, die für den Frieden steht. Daher habt ihr heute Nacht meine vollste Unterstützung.“ In meinen Ohren hätte jede Geschichte über Götter, Dämonen, oder Verschwörungen finsterner Kulte glaubhafter geklungen, nicht so für Soredamor. Sie lächelt, nickt, und ich habe das Gefühl, dass sie mich aus tiefem Herzen versteht. Die Erleichterung, heute Abend nicht alleine zu sein, ist ihr anzusehen. Mir bleibt gerade noch genug Zeit, ihr das Protokoll zu erklären, bevor ich auf meinen Platz gerufen werde. Gleich darauf beginnt die offizielle Vorstellung der hochadligen Damen.



5. Die Kirgh (Freie Bahn für ein freies Chryseia)

Alle Teilnehmer sind vorgestellt und der Ball ist eröffnet. Mit Freuden sehe ich gleich zwei hohe Vertreter der Kirgh am königlichen Tisch. Zielstrebig bewege ich mich durch den Saal und begrüße zunächst Erzabt Osmond von Harkfast, der mich dann auch gleich Erzabt Cleremond von Prioressen vorstellt. Nachdem Osmond und ich kurz über alte Zeiten geplaudert haben, kommt das Gespräch auf den Punkt. Ich lasse durchblicken, dass wir gemeinsam für die gleiche Kandidatin arbeiten, und schlage vor, dass die beiden den magischen Schutz für Soredamor übernehmen. Natürlich nur, um sicherstellen, dass Liebestränke und anderer finsterner Zauber den Abend nicht über Gebühr negativ beeinflussen. Leider gesellen sich gleich darauf noch einige andere Gesandte zu unserer Runde, dass das Gespräch sehr schnell auf andere Themen kommt. Kurz danach verabschiede ich mich von Osmond: „Solltet Ihr meine Dienste benötigen, lasst es mich einfach wissen.“ Damit sollte meine Bewegungsfreiheit heute Abend gesichert und Soredamor ausreichend geschützt sein.

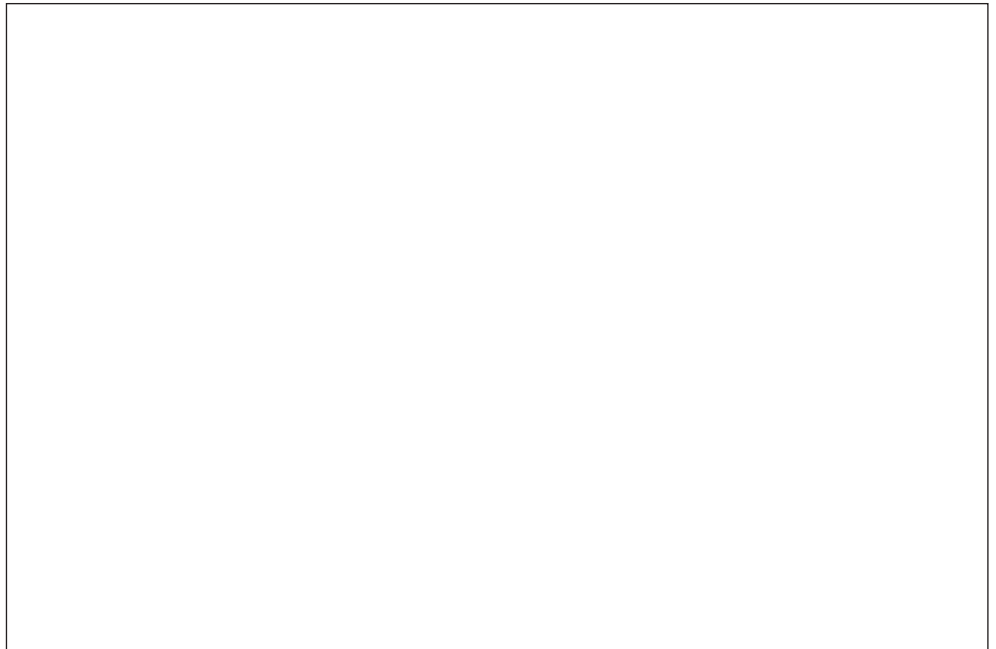
6. König Beren MacBeorn ((M)eine Vision für ein neues Alba)

Etwas später am Abend habe ich das Glück, Beren alleine abzusprechen. Die Strategie ist klar: Ich muss Beren in blumigen Worten ein Königreich ausmalen, dass zu Soredamors Charakterstärken passt, ohne dass ein Name fällt. Ich frage ihn, wie er gerne in den Geschichtsbüchern verewigt werden möchte: „Wäre es Eurer nicht angemessen als ein großer König des Friedens, des Fortschritts, der Wissenschaft ... ewigen Ruhm zu erlangen?“ Die Idee scheint ihm zu gefallen. Einige Sätze weiter ist das Gespräch bei den Kandidatinnen. Ich spiele die Unwissende und lasse mir erklären, wie er gedenke, zu einer Entscheidung zu kommen: „Natürlich lasse ich mich beraten und danach mein Herz entscheiden.“ Sehr schön: „Eure Hoheit, wünscht Ihr auch meinen Rat?“ „Ja, gerne, wen habt Ihr im Auge?“ „Im Moment weiß ich es noch nicht, da ich noch nicht mit allen Bewerberinnen gesprochen habe. Aber jetzt, nach dem ich weiß, wonach

Euer Herz sich sehnt, werde ich schauen, wer für Euch die Geeignete ist.“

7. Die Kandidatinnen (Es wird nur eine geben!)

Ich begeben mich in die Menge, um dem Auftrag des Königs nachzukommen und geeignete Kandidatinnen herauszufiltern. Mein Team arbeitet zuverlässig und hält mich auf



dem Laufenden, was im Ballsaal passiert. Das Ergebnis ist vielversprechend: Grisande NiRathgar macht sich mit ihren Plänen eines „Großbalas“ unbeliebt, Daina „ich bin ja so aufgeregt“ NiConuilh fehlt die Reife, Aidis NiTilion kämpft mit einem Hexenfluch und Bernesse NiConuilh ist die Krone wichtiger als der König, was sie in den Augen vieler disqualifiziert. Cundris NiCeata kämpft beeindruckend, aber der Makel ihrer ersten Ehe ist nicht auszugleichen. Bleibt noch: Arwa NiAelfin. Ihr Auftreten entspricht so gar nicht der gerissenen Verführerin, von der meine Quellen berichten. Ein Einhorn im Schafspelz? Sie könnte ein ernsthaftes Problem werden.

8. Der Wettbewerb (Wenn ihr nicht fair gewinnen könnt, verliert wenigstens mit Anstand)

Ein kleines Bestechungsgeld, und der Haushofmeister gibt uns Plätze direkt am Bühnenzugang. So kann ich Soredamor den Rücken stärken und ihr erklären, wie sie die politischen Klippen ihrer Weinprobe umschiffen. Für eine Priesterin



macht sie das sehr gut. Manko: Arwas Gedichtsvortrag ist Sonderklasse und hat auch beim König sichtlich Eindruck hinterlassen. Das Einhorn ist im Rennen. Beim letzten Test geht es um Duftnoten und Parfüm. Hier mache ich den einzigen Fehler. Mir entgeht, dass sich die von uns gewählte fruchtig-leichte Duftnote bei chryseischen Hafendirnen großer Beliebtheit erfreut. Glücklicherweise gelingt es uns sofort, die Anspielung des „leichten Mädchens“, die plötzlich im Raum steht, auf den positiven Aspekt der Fruchtbarkeitsgöttin umzudeuten. Das war knapp. Gegenüber Arwa haben wir definitiv Punkte verloren, aber noch sind wir gut im Rennen.

9. König Beren MacBeorn ((M)eine Vision und ihre Umsetzung)

Nun ist es Zeit, dem Wunsch des Königs nachzukommen und meine Empfehlung abzugeben. Ich berichte, dass es eine starke Bewerberin gibt, die ihn aufrichtig liebt, sich auf wunderbare Weise mit ihm ergänzen würde und eine treue Ehefrau wäre: „Prüft in eurem Herzen einen Zusammenschluss von Königshaus und Kirgh. Er würde ein starkes, geeintes Alba zu neuer Blüte führen.“

10. Elfenbittsteller (Corrinis läuft über)

Es ist spät geworden, der König zieht sich noch einmal mit seinen engen Beratern zu Einzelgesprächen zurück. Alles Weitere liegt jetzt in der Hand unserer mächtigen Fürsprecher. Ich bin überzeugt, wir haben gewonnen, und beuge mich zu Soredamor. Man sieht ihr den anstrengenden Abend an, aber sie freut sich sichtlich über meine Gesellschaft. Sie entspannt sich und wir unterhalten uns zwanglos, bis zielstrebig ein Elf auf uns zukommt. Jetzt noch ein Attentat, um die Spitzenreiterin auszuschalten? Nein, er erinnert sie nur noch einmal an sein Anliegen, dass das Amt des Hanchain mit einem Elfen zu besetzen. Danach schiebe ich mich zwischen die beiden, lenke ich das Gespräch auf unverfängliche Themen und habe am Ende eine Einladung, ihn in Corrinis zu besuchen.

11. Snjeschka (Opfer politische Winkelzüge)

Die Spannung im Saal ist auf ihrem Höhepunkt, der Alkohol tut sein Übriges, und Streit liegt in der Luft. Mir wird zuge-

tragen, dass Snjeschka ein Haar von König Beren bekommen hat. Daraus lässt sich noch etwas machen: Die Schamanin steht zwar auf unserer Seite, wird aber zum Bauernopfer, als ich Soredamor über das Haar informiere und ihr nahe lege, in das Geschehen einzugreifen. Ihr souveränes Auftreten gibt sicher noch einmal letzte Pluspunkte.

12. König Berens Entscheidung (Alba auf ewig!)

Schließlich sind König Beren und alle seine Berater wieder zurück im Festsaal. Diskret postiere ich mich zwischen den Bräuten. Nach diesem Abend habe ich wirklich keine Lust darauf, dass ein „dummer Zufall“ wie ein Dolch oder finstere Magie unseren Sieg durchkreuzt. Eine eifersüchtige Braut, die, magisch beeinflusst, die Siegerin umbringt, brauche ich jetzt wirklich nicht mehr. Und dann verkündet der König seine Entscheidung: Verlobung mit Soredamor. Mein zufriedenes Lächeln spricht Bände, Cundris wischt sich eine Träne aus dem Augenwinkel, aber sonst bleibt alles friedlich. Ob Cundris weiß, dass sie heute Abend auf der Schwelle des Todes balanciert ist? Verlässlichen Quellen zu Folge hätte die erainnische Vertretung sie wohl umgebracht, wenn sie sich als ernsthafte Anwärterin auf den Thron erwiesen hätte.

13. ... und ihre Bestätigung durch die Kirgh (Wir sind Königin von Alba!)

Nur für den - wahrscheinlichen - Fall, dass irgendjemand nachtragend ist und die Verlobung vorzeitig lösen möchte, verbringe ich die nächsten zwei Tage als Soredamors Kammerzofe. Dann ist der große Moment gekommen. König Beren, Soredamor, Angus und die Vertreter der Kirgh stehen im Zentrum des Ballsaals. Wie erwartet, stimmt die Kirgh der Heirat zu. Ein flüchtiger Kuss von Beren und Soredamor, dann streift ihr Blick durch die Menge und findet mich. Wir lächeln uns an und nicken. Es ist vollbracht. Einige Minuten später saddle ich mein Pferd und reite, mit einer neuen Freundschaft im Gepäck und der Gewissheit alles für den Frieden zu Hause getan zu haben, in Richtung Heimat.

(Narnia von Genth)



Anhang I: Die Gedichte

Das Gedicht von Soredamor

O König Albas fester Erde,
Liebe und Herrschaft Eins Dir werde!
Wer eine Dienerin sucht,
wird Liebe nie finden,
wer ohne Zucht,
sie nie ergründen.
Deinem weisen Herzen kannst Du trauen,
das Antlitz Vanas kann es schauen.
Folge ihm, bring' Dein Reich ins Licht,
sieh' großer Zukunft ins Gesicht.
Bär und Ähre in Liebe verbunden,
lässt Alba in Frieden und Eintracht gesunden.

(Soredamor)

Das Gedicht von Arwa NiAelfin

Oh, du stolzes Alba, unser geliebtes Land,
Voll Glück sehen wir dich in König Berens Hand.

Vom Tuarisc-Fluss bis zur wilden Waelingsee,
Den steilen Gipfeln des Artross, bedeckt mit Schnee,
Vom Pengannion bis hin zu den Melgar-Bergen,
In fester Hand von uns'ren albischen Zwergen.

Von der Nordmark hoch oben, bis zur Bucht der Bäume,
Wollen wir dich loben, gelt'n dir uns're Träume.
Das verwunsch'ne Halfdal sei auch nicht vergessen,
Mit den freundlichen Halblingen und ihrem Ess'n,

Bis hin zum Broceliande in Elfenhand,
Oh, du stolzes Alba, unser geliebtes Land!

Oh, Ihr, stolzer König Beren, geliebter Mann,
Ihr zieht die Liebe Eures Volkes magisch an.

Ein kühner Ritter, von gar stattlicher Gestalt,
Der Ruf Eurer Macht über Vesternesse halt.
Ein wahrhaft starker Spross, ganz seines Vaters Sohn,
Nun besteigt König Beren den albischen Thron.

Eine brave Königin zu Eurem Glück fehlt,
Bedenkt daher weise, wen Ihr für Euch erwählt.

Rot, Farbe der Liebe, rot, unser beider Haus,
Die Zeichen sind deutlich, schaut nur geradeaus!

Liebe und Treue, biete ich Euch heute an,
Oh, Euch, stolzer König Beren, geliebter Mann!

(Arwa NiAelfin)

Das Gedicht von Cundris NiCeata

Beren MacBeorn,
bist weise und gut,
so schön und behände,
voll Kraft, Stolz und Mut!

Beren MacBeorn,
des Clans ganzer Stolz:
dort wo Du hinschlägst
wächst nicht mehr viel Holz!

Beren MacBeorn,
du bist, wie Du weißt
der Bär aller Bären –
was immer das heißt!

Beren MacBeorn,
ich weiß es genau!
Du willst was erleben –
drum nimm mich zur Frau!

(Cundris NiCeata)

Das Gedicht von Grisande NiRathgar

Wo Wälder wogen seicht im Wind
Wo Regen rieselt, Nebel sich regt
Da herrscht huldvoll ein König, ein Held
Da wandert wohlwollend zum Bären der Wolf.
Alba gu brath!

(Grisande NiRathgar)



Das Gedicht von Aidis NiTilion

zu Albas Wohle - Alba gu brath

Es ist, als hätt der Himmel
die Königmutter still geküsst,
dass man in Alba voller Freud'
von solchem Sohn nur träumen müsst.

Der ward geboren unsrem Lande,
dass, trotz gebeutelt von des Schicksals Macht,
in Krieg und trügerischem Frieden
erblüht und gedeiht in stolzer Pracht.

Die wilden Jahre sind vorüber
gereift der Wein, gereift der Mann,
der nun zu mehren Albas Ruhm
als König stolz uns geht voran!

Der Wind streicht über güldne Felder,
wo starke Ähren wiegen sacht,
mächtig rauschen Flüss und Wälder
und sternklar war die Nacht –

da meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog über weite Lande
fern an ein fremdes Haus.

Zu suchen, was sie sehnet,
zu finden großes Glück:
sei ich an Eurer Seite
das passend Gegenstück

und mit der Götter Segen
das Ja! möcht lesen ich
aus Eurer klaren Augen Blick.

(Aidis NiTilion)

Das Gedicht von Bernesse NiConuilh

Neue Liebe

Herz, mein Herz, warum so fröhlich,
So voll Unruh' und zerstreut,
Als käm' über Berge selig
Schon die schöne Frühlingszeit?

Weil ein liebes Mädchen wieder
Herzlich an dein Herz sich drückt,
Schaust du fröhlich auf und nieder,
Erd' und Himmel dich erquickt.

Und ich hab' die Fenster offen,
Neu zieh' in die Welt hinein
Altes Bangen, altes Hoffen!
Frühling, Frühling soll es sein!

Still kann ich hier nicht mehr bleiben,
Durch die Brust ein Singen irrt,
Doch zu licht ist's mir zum Schreiben,
Und ich bin so froh verwirrt.

Also schlender' ich durch die Gasse,
Menschen gehen her und hin,
Weiß nicht, was ich tu und lasse,
Nur, dass ich so glücklich bin.

(Bernesse NiConuilh,
nach Josef Freiherr von Eichendorff)

Das Gedicht von Daina NiConuilh

Alba

Die schönsten aller Wälder,
die weitesten, anmutigsten Felder,
dort wo der Regen die Erde küsst
das wunderbare Alba ist.

Unter die schützenden Hände der Götter gestellt
die Kirgh die Clans zusammenhält.
Und über allem der große und mächtige König steht
der uns zu diesem Fest hier lädt.

Er soll heiraten eine Frau
die stark, schön und zugleich schlau.
Wähle doch am besten mich
mit dem Raben als Zeichen, der Klugheit verspricht.

(J., L. und F. K.)



Anhang II: Die Teilnehmer

Spielleitung

König Beren MacBeorn
Laird Angus MacBeorn
Solwac von Irenspring
Haushofmeister Olvric MacBeorn
Dorenn NiBeorn
Laird Geralt MacCeata

Die Bräute

Bernesse NiConuilh
Arwa NiAelfin
Cundris NiCeata
Soredamor
Aidis NiTilion
Grisande NiRathgar
Daina NiConuilh

Teilnehmer ohne eigene Figur

Sean MacCunn
Königsmutter Angharad
Kanzler Seamy von Tidford
Cranrod MacBeorn
Kaja NiConuilh
Dunstan
Erzabt Cleremond von Prioressse
Abt Walden von Sceadden
Erzabt Osmond von Harkfast
Zorano Vegas
Braeden MacBeorn

Teilnehmer mit eigener Figur

Luigi di Tevarra
Morsemirinosul up Gwareth

Nahema Eisenfaust
Nathan Rafnar
Bors „Neunfinger“ Schimmerbart
Bartholomäus
Sir Kinlockew MacRathgar
Malachy
Tjerke Ravnsdottir
Shado Tamiliko
Torkvin Trutzschild
Alric MacBeorn
Ismael Ibn Dschafar
Narnia von Genth
Xandiera Baronen Eilenreach
Ralyn Baron Eilenreach
Snjeschka
Kaitlyn NiTuron
Faine (Doireann)
Ferolin Dandelin
Aelric de Soël
Julius Crassus
Garandon Ecuador von Tevarra

Fotos

2: Lord Angus MacBeorn und Solwac von Irenspring
7: Daina NiConuilh und ein Gast
8: Grisande NiRathgar (links) und Cundris NiCeata (vorne)
11: Aidis NiTilion und Dorenn NiBeorn
12: Erzabt Cleremond von Prioressse (verdeckt), Erzabt Osmond von Harkfast, Kaja NiConuilh, Kanzler Seamy von Tidford
15: Alric MacBeorn und ein Gast, hinten rechts Erzabt Cleremond von Prioressse
16 / 19: Das Brautpaar Beren MacBeorn und Soredamor (jeweils von links nach rechts)

Fotos

von Erzabt Cleremond von Prioressse (16), alle übrigen Fotos von Snjeschka